



GIM | RELEVANCE COUNTS.

Schwerpunktstudie: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Polarisierung

Eine qualitative Studie

Mai 2023

Für: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung



GIM | RELEVANCE COUNTS.



Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

Kommunikation: Konsens und Spaltung

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Hintergrund der Studie

Das Thema **gesellschaftlicher Zusammenhalt** wird im aktuellen politischen Diskurs verstärkt diskutiert. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass aktuell rund zwei Drittel der Bevölkerung unzufrieden mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland und dem Umgang mit anderen Meinungen sind (Forsa für BPA, Oktober 2022). Immer mehr Themen scheinen die Gesellschaft zu spalten – angefangen von der Flüchtlingskrise über den Klimawandel, diskriminierungsfreie Sprache und die Corona-Pandemie bis hin zum Krieg in der Ukraine und dem Umgang mit Russland. Sie entfachen zum Teil hitzige Diskussionen, vor allem in den sozialen Medien.

Vor diesem Hintergrund hat das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung vorliegende qualitative Studie in Auftrag gegeben. **Folgende Forschungsfragen** standen dabei im Vordergrund:

- Was bedeutet gesellschaftlicher Zusammenhalt für die Menschen? Wie hat er sich im Vergleich zu früher verändert? Warum hat er sich verändert?
- Was verbindet die Menschen in Deutschland miteinander und was trennt sie?
- Welche Themen spalten und bei welchen Themen gibt es einen großen gesellschaftlichen Konsens? Wie verfestigt sind unterschiedliche Ansichten über diese Themen?
- Welche Rolle spielen die ökonomischen Verhältnisse beim Blick auf die verschiedenen Themen?
- Wie wohl fühlen sich Menschen dabei, ihre Meinung zu bestimmten Themen zu äußern? Für welche Überzeugungen treten sie in Gesprächen und Debatten ein und bei welchen Themen halten sie sich eher zurück?
- Wie oft kommt man im persönlichen Umfeld mit anderen Meinungen in Kontakt und wie verhält man sich dann?
- Wie könnte der gesellschaftliche Zusammenhalt wieder gestärkt werden?

Methodisches Vorgehen

Studiendesign

Es wurde ein **kombinierter Ansatz aus qualitativen Einzelinterviews und Gruppendiskussionen** gewählt:

- Die **Einzelinterviews** gewährten individuelle Einblicke in die Biografien zum tiefgreifenden Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt.
- Die **Gruppendiskussionen** ermöglichten eine interaktive Diskussion der Themen und einen Einblick in Meinungsbildungsprozesse.

Sample

- 18 Einzelinterviews zu je 90 Minuten
- 4 Gruppendiskussionen mit je 6-8 Teilnehmenden zu je 120 Minuten

Erhebungszeitraum

- Die Einzelinterviews wurden vom 1. bis 3. März 2023 durchgeführt.
- Die Gruppendiskussionen wurden vom 28. bis 30. März 2023 durchgeführt.

Erhebungsorte

- Die Erhebungsorte wurden bewusst auf Basis quantitativer Vorstudien ausgewählt:
 - Frankfurt und Bochum als Stellvertreter für Orte, in denen die Menschen den gesellschaftlichen Zusammenhalt überdurchschnittlich hoch einstufen
 - Leipzig und Bremen als Stellvertreter für Orte, in denen die Menschen den gesellschaftlichen Zusammenhalt überdurchschnittlich niedrig einstufen

Zielgruppenauswahl – Sample-Kriterien

Quotenmerkmale für die 18 Einzelinterviews

- Alter: 18 bis 60+ Jahre:
 - 1/3: 18-34 Jahre (guter Mix bzgl. Gender)
 - 1/3: 35-60 Jahre (guter Mix bzgl. Gender)
 - 1/3: 60+ Jahre (guter Mix bzgl. Gender)
- Wahrnehmung gesellschaftlicher Zusammenhalt:
 - 50% Wahrnehmung eines niedrigen gesellschaftlichen Zusammenhalts pro Altersgruppe
 - 50% Wahrnehmung eines hohen gesellschaftlichen Zusammenhalts pro Altersgruppe
- Regionale Verteilung:
 - Je 6 Interviews in Leipzig, Frankfurt, Bochum
 - Teilnehmende jeweils aus der Stadt und dem Umland
 - Guter Mix von Alter und Wahrnehmung des gesellschaftlichen Zusammenhalts pro Erhebungsort
- Sozioökonomische Faktoren: Mix aus Alter, Bildung, Einkommen
- Individuelle Lebenssituation: Mix aus Haushaltsgröße/-situation, Migrationsstatus, religiöse Bindung

Quotenmerkmale für die vier Gruppendiskussionen

- Pro Gruppe: 6 bis 8 Teilnehmende
- Alter: 18 bis 60+ Jahre pro Gruppe:
 - 1/3: 18-34 Jahre (guter Mix bzgl. Gender)
 - 1/3: 35-60 Jahre (guter Mix bzgl. Gender)
 - 1/3: 60+ Jahre (guter Mix bzgl. Gender)
- Wahrnehmung gesellschaftlicher Zusammenhalt:
 - Zwei Gruppen mit Wahrnehmung eines niedrigen gesellschaftlichen Zusammenhalts (je eine Gruppe in Leipzig und Bremen)
 - Zwei Gruppen mit Wahrnehmung eines hohen gesellschaftlichen Zusammenhalts (je eine Gruppe in Frankfurt und Bochum)
- Regionale Verteilung:
 - Je eine Gruppe in Leipzig, Frankfurt, Bochum und Bremen
 - Teilnehmende jeweils aus der Stadt und dem Umland
- Sozioökonomische Faktoren: Mix aus Alter, Bildung, Einkommen
- Individuelle Lebenssituation: Mix aus Haushaltsgröße/-situation, Migrationsstatus, religiöse Bindung

Gesprächsthemen innerhalb der Erhebung

Gesprächsthemen innerhalb der Einzelinterviews

- Erweitertes Kennenlernen
 - Aktuelle Highlights und Lowlights im Alltag
 - Interessen und Hobbies
 - Werte und Einstellungen
 - Persönliches Umfeld: Freunde und Familie
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt
 - Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Verständnis
 - Aspekte gesellschaftlichen Zusammenhalts
 - Verantwortliche und Einflussfaktoren für den wahrgenommenen gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland
 - Allgemeines Erleben von gesellschaftlichem Zusammenhalt im Laufe der eigenen Biografie
 - Umgang mit unterschiedlichen Meinungen
- Wünsche an die Politik

Gesprächsthemen innerhalb der Gruppendiskussionen

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Verständnis
 - Einstieg: Generelle Atmosphäre in der Gesellschaft
 - Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Definition und Aspekte
 - Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Themen und Ereignisse
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Einflussfaktoren
 - Allgemeiner Einfluss auf gesellschaftlichen Zusammenhalt
 - Fokus: Politik und gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Ausblick: Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts
 - Diskussion von Thesen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt
 - Arena Session – projektive Gruppenarbeit: Gesellschaft 2030 gespalten vs. vereint
- Wünsche an die Politik

Wie dieser Bericht zu lesen ist – Abkürzungsverzeichnis und allgemeine Hinweise



ZIELGRUPPENSPEZIFIKATIONEN

- [Hoher Zusammenhalt]:
 - Personen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt überdurchschnittlich hoch einstufen
- [Niedriger Zusammenhalt]:
 - Personen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt überdurchschnittlich niedrig einstufen



LESART DER GEWICHTUNGEN VON NENNUNGEN

- [teils]:
 - Aussage / Aspekt wurde teilweise erwähnt
 - Meinungen, die nur von einem kleinen Teil der Teilnehmenden erwähnt wurden
- [vereinzelt]
 - Aussage / Aspekt von n = 1-2 erwähnt
 - Einzelmeinungen, die dennoch relevante Aspekte aufwerfen

Sonstiges

- „*Das fand ich toll!*“
 - **Zitate** sind kursiv und in Anführungszeichen gesetzt

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

Kommunikation: Konsens und Spaltung

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Bedeutung von Zusammenhalt und dessen Wandel aus Sicht von Befragten

Zusammenhalt wird eine hohe Bedeutung zugesprochen, er gerät jedoch im Vergleich zu früher aktuell vermehrt unter Druck:

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten als **wünschenswertes Ziel** gesehen, da es als **multidimensionales Konstrukt** ein breites Spektrum erstrebenswerter Werte und Prinzipien vereinigt und zeitgleich diversen Einflüssen unterliegt. Mit Rückblick auf den Zusammenhalt im Zeitverlauf konstatiert die Mehrheit, dass **Zusammenhalt stärker unter Druck** gerät. Dazu tragen aktuell insbesondere die Vielzahl der Krisen aus jüngerer Zeit (u.a. Migrationsbewegungen, Covid-19-Pandemie, Ukraine-Krieg) bei. Diese haben aus Sicht der Befragten oftmals **Veränderungen und teils Defizite** sowohl in Gesellschaftsbereichen wie Politik und Wirtschaft, aber auch in übergreifenden Faktoren Problemlagen oder teils negativ empfundene Entwicklungen z.B. bei Werten und Überzeugungen, Erziehung und Bildung, wie auch Demografie aufgedeckt.

Ein Blick auf das Verständnis von Zusammenhalt in der Bevölkerung zeigt, dass Zusammenhalt ein komplexes Gebilde mit vielen Dimensionen ist. Diese werden mitunter sehr differenziert betrachtet:

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt wird nicht als simple Dichotomie (gar kein Zusammenhalt vs. höchster Zusammenhalt) wahrgenommen, sondern meist differenziert betrachtet. Die Untersuchung zeigt, dass Zusammenhalt zunächst spontan mit Hilfsbereitschaft assoziiert wird, bei weiterer Auseinandersetzung jedoch weitere Dimensionen die Wahrnehmung von Zusammenhalt prägen. Diese Dimensionen lassen sich in eine individuelle und eine kollektive Ebene einordnen. Die **individuelle Ebene** ist geprägt durch die Dimensionen **frei und sicher sein, lernen** und **vertrauen**. Dimensionen auf der **kollektiven Ebene beziehen sich neben dem Aspekt des Helfens** auf das **Einfühlen, Begegnen, Tolerieren, Kommunizieren und Agieren**. Die individuelle Ebene kann gleichsam als Voraussetzung verstanden werden, um mit anderen Menschen Zusammenhalt erschaffen zu können.

Einflussgrößen auf den Zusammenhalt aus Sicht von Befragten

Gesellschaftlicher Zusammenhalt (mit allen beschriebenen Dimensionen) wird durch zahlreiche Einflussgrößen geformt und beeinflusst.

- Die Einflüsse auf den Zusammenhalt werden auf ein breites Spektrum von Faktoren zurückgeführt, die die genannten Dimensionen von Zusammenhalt begünstigend oder beeinträchtigend prägen. Befragte verweisen hierbei auf einerseits **übergeordnete Faktoren wie Werte, Demografie, Erziehung/Bildung und historische Ereignisse**, sowie zum anderen **Gesellschaftsbereiche (insbesondere Politik, Ökonomie und Medien)**. All diese Faktoren stehen dabei aus Sicht der Befragten in Wechselwirkung.
- Der **Politik** wird hierbei ein **sehr großer Einfluss** zugeschrieben, da sie regulierend und leitend auf andere Felder Einfluss nehmen kann. Dabei ist – auch unter Personen, die einen hohen gesellschaftlichen Zusammenhalt wahrnehmen – eine **zunehmend kritische Haltung gegenüber der Politik** wahrzunehmen, die sich von bekannten Phänomenen der Politikverdrossenheit zu unterscheiden scheint. Insbesondere sind zu nennen: Die Zunahme von Krisen bei gleichzeitigem Fortdauern langjähriger ungelöster Herausforderungen (z.B. Bildung, Wohnungsbau, Arbeit) setzt die Politik unter Handlungsdruck, politische Meinungsbildung scheint aufgrund medialer Vielfalt schwerer zu fallen, Parteien scheinen unsteter und uneindeutiger in ihrer Ausrichtung zu agieren. Politiker:innen wird zudem unterstellt, dass sie zunehmend den Bezug zum Alltag der Bevölkerung verlieren würden.
- Hinsichtlich der Stärke der Einflussfaktoren scheint es schließlich Unterschiede zwischen Personen zu geben, die einen hohen vs. niedrigen Zusammenhalt wahrnehmen: **Personen, die einen eher hohen Zusammenhalt in der Gesellschaft sehen, betonen etwas stärker die eigenverantwortliche Rolle des Individuums** bei der Gestaltung von Zusammenhalt, wohingegen Personen, die einen eher **niedrigen Zusammenhalt wahrnehmen, eher die Verantwortung bei Politik** (und den übrigen Subsystemen) verorten.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt zwischen Konsens und Spaltung – Themen

Konsens und Spaltung sind abhängig von der Komplexität des Themas, der Grundhaltung der Menschen (insbesondere der Offenheit gegenüber Neuem) und der damit verbundenen Verständigung und Kommunikation über ein Ereignis oder Thema.

- **Themen** wie die jüngsten Krisen (Covid-19-Pandemie, Ukrainekrieg etc.), die als durchaus **komplex empfunden** werden, gelten **eher als spaltend**. Hier kann keine schnelle Problemlösung erreicht werden, wodurch die Probleme länger anhalten und die Resilienz der Bevölkerung stark bemühen. **Themen mit eher positivem, einendem Charakter** werden als weniger komplex wahrgenommen. Maßgeblich für die Unterteilung in spaltende und einende Themen ist jedoch aus Sicht der Befragten die Art der Kommunikation – sowohl in Form von Umgang miteinander, Stil und Framing. So können Themen je nach Diskursraum spalten oder einen.
- Tendenziell werden viele Themen von Befragten als eher spaltend wahrgenommen. Diese negativen Entwicklungen werden allerdings bedauert, was sich darin äußert, dass die Befragten **Aspekte** benennen, die aus ihrer Sicht **zum Gelingen bzw. Misslingen von Kommunikation beitragen** können: Als grundlegend für gelingende Kommunikation, auch bei konträren Meinungen, werden **auf persönlicher Ebene** ausgeprägte **Toleranz, Selbstreflektion, Respekt und Willen zur Kompromissbildung** gesehen, die sich idealerweise wiederholt in kommunikativen Situationen ausgebildet und bewährt haben. **Auf thematischer Ebene** wird es als förderlich angesehen, wenn das Thema einen **weniger stark persönlich** berührt (hier kommt es dann möglicherweise z.B. wie bei Corona zu einer Betonung egoistischer Interessen vor altruistischen Interessen), **Fakten eindeutiger** sind, **konkrete Handlungsoptionen** durch das Individuum selbst, aber auch durch die Politik in Aussicht gestellt werden können und der allgemeine Diskurs sich **nicht als permanent unstet oder widersprüchlich** auf die Öffentlichkeit erweist.
- **Befrage kommen durchaus mit anderen Meinungen in Berührung**, allerdings scheint der Austausch mit anderen schwieriger und belastender als früher und wird bei **komplexen Themen sehr schnell polarisierend** wahrgenommen. Meist werden **polarisierende Themen** im Sinne der sozialen Beziehung **vermieden**. Nur bei dauerhaften Konfliktsituationen werden diese Beziehungen aufgelöst.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt zwischen Konsens und Spaltung – Gruppen

Die zunehmende Heterogenität der Gesellschaft kann je nach Grundhaltung als Chance (verbindendes Element) oder Risiko (spaltendes Element) für Zusammenhalt verstanden werden.

- Zwar stellen die Befragten eine **zunehmende Heterogenität** in der Gesellschaft fest, jedoch wird dadurch **nicht automatisch eine Zunahme von Konflikten zwischen Gruppen** abgeleitet, auch wenn hier das **prinzipielle Risiko von Konflikten** gesehen wird.
- **Personen mit Wahrnehmung eines hohen Zusammenhalts** konstatieren dementsprechend auch eine Vielfalt von Gruppen und Lebenswelten, sehen aber meist **noch verbindende Grundlagen** wie z.B. demokratische Grundorientierung oder Hilfsbereitschaft im Alltag.
- Personen mit **Wahrnehmung eines niedrigen Zusammenhalts** verbinden Heterogenität der Gesellschaft tendenziell eher mit **heterogener Ausprägung von Zusammenhalt je nach Gruppe und höherem Konfliktpotenzial**, nennen aber nicht ein dominierendes Gegensatzpaar an Gruppen, sondern sehen eher verschiedene Anknüpfungspunkte für mögliche Konfliktgruppen wie z.B. jung vs. alt, Ost vs. West, Stadt vs. Land, arm vs. reich, Vertreter unterschiedlicher Lebensstile.

Wünsche an die Politik zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Aufgrund der als wichtig wahrgenommenen Rolle von Politik werden vier maßgebliche Handlungsfelder adressiert, anhand dieser die Politik den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken könnte

- **Kommunikation** (v.a. Klarheit, Ehrlichkeit, Verbindlichkeit, Sachlichkeit und Nähe),
- **Maßnahmen** (Gestaltung und Verbesserung von Sachthemen wie Bildung, Arbeit, Wohnungsbau in effizienter und gerechter Art und Weise),
- **Prozesse** (v.a. Transparenz, Mitbestimmung und Responsivität bei Entscheidungen)
- **und Strukturen** (v.a. Funktionsfähigkeit öffentlicher Institutionen).

Zudem wünschen sich Personen mit Wahrnehmung eines hohen Zusammenhalts eine eher progressivere, das Verantwortungsfühl der Bürger und Bürgerinnen aktivierende Politik. Personen mit Wahrnehmung eines niedrigen Zusammenhalts wünschen sich hingegen eine eher regulierende, konstantere und leistungsorientierte Ausrichtung von Politik.

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

Kommunikation: Konsens und Spaltung

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Die Gesellschaft setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Mindsets zusammen, die einen Wandel innerhalb des gesellschaftlichen Gefüges wahrnehmen.

Grundsätzlich wird die **Gesellschaft** nach Ansicht der Befragten **durch die Menschen geprägt, die in ihr leben**. Sie unterliegt somit einem gewissen Wandel entsprechend des Wandels von Lebensstilen und Haltungen von Einzelpersonen sowie der geteilten gemeinschaftlichen Werte und Ziele.

Die aktuelle Gesellschaft in Deutschland wird als zunehmend divers und heterogen hinsichtlich ihrer Herkunft, Kultur und Haltungen gegenüber einer Vielzahl von Themen empfunden. Befragte nehmen einen **Wandel innerhalb der Gesellschaft** wahr, der **zunächst schleichend verlief** und nun scheinbar **durch die Aneinanderreihung von jüngsten Krisen** wie der Covid-19-Pandemie oder der Inflation **katalysiert** wird.

Zum einen erleben Befragte eine gewisse **Fragmentierung der Gesellschaft in kleine Gruppierungen**, die sich innerhalb ihrer Gruppe entsprechend ihrer Interessen, Werte und Haltungen einen.

Zudem wird übergreifend eine zunehmende gewisse **Selbstbezogenheit von Einzelpersonen** attestiert. Zwar gibt es in der Gesellschaft größtenteils Hilfsbereitschaft in schwierigen Situationen z.B. bei Unfällen, Notlagen etc. Allerdings scheinen zunehmend individuelle Werte, Haltungen und Ziele gemeinschaftliche Orientierungen in den Hintergrund zu drängen.



Zitate von Befragten

„Da denke ich erstmal an alle Menschen in Deutschland, die die Gesellschaft machen. Jeder ist Teil davon. Dann denke ich an gewisse, gewissen gesellschaftlichen Wandel, den es gibt, in viele Richtungen.“

„So viele Nationen in unserer Stadt finde ich schon krass, das ist schon schwierig.“

„Man hat manchmal das Gefühl, als wäre da nicht mehr – als würde es viele einzelne Gesellschaften geben, nicht mehr eine große Gesellschaft.“

„Darüber hinaus der Zusammenhalt, den sehe ich eher nicht, ich sehe eher so eine Individualisierung, jeder macht sein eigenes Ding.“

„Die Gesellschaft ist eine heterogene Gruppe, und durch Corona gibt es da einen echten Riss durch die Gesellschaft. Sehr zerstritten in meinen Augen irgendwie, eine Ellenbogenmentalität, also eine Ich-zuerst-Haltung und mir-egal-wo-du-bleibst.“

Zusammenhalt gilt generell als erwünschter Wert innerhalb der Gesellschaft, wird jedoch aktuell weniger in der Bevölkerung in Deutschland erlebt.

Mit dem gesellschaftlichen Wandel hat sich nach der Wahrnehmung der Befragten auch der **gesellschaftliche Zusammenhalt geändert**. Ganz allgemein:

- **Vereinzelt spürt man Verbesserungen** im gesellschaftlichen Zusammenhalt z.B. durch weniger Wettstreit im Studien-/Arbeitsumfeld durch bestehenden Fachkräftemangel, bei Solidarität in Krisenfällen oder bei der Akzeptanz von Multikulturalismus.
- **Mehrheitlich** wird jedoch ein gewisser **Rückgang des gesamtgesellschaftlichen übergeordneten Zusammenhalts** erlebt. Teils verspürt man noch eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Bindung in der Gesellschaft, vor allem in kleineren, individuellen Notsituationen. Die allgemeine Nähe unter den ca. 84 Millionen Menschen ist jedoch gefühlt weniger ausgeprägt. Zusammenhalt wird eher innerhalb der eigenen sozialen Bezugsgruppe verortet (z.B. Familie, Freundeskreis, Arbeitsumfeld). Auf übergeordneter gemeingesellschaftlicher Ebene ist er weniger stark wahrnehmbar bzw. wird zumindest ambivalent betrachtet.

Trotz des empfundenen Wandels hat sich die **Relevanz von gesellschaftlichem Zusammenhalt** kaum bis gar nicht geändert. So gilt Zusammenhalt noch immer als **wichtige und wünschenswerte Maxime im sozialen Gefüge und als wichtige Basis für individuell erlebte Sicherheit**.

Wichtig ist hierbei das **Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt, welches in diesem Kontext zu berücksichtigen ist (siehe hierzu folgendes Kapitel)**.

Zitate von Befragten



„Es hat sich ein bisschen geändert. Ist ein bisschen, sagen wir mal: Früher war es wärmer. Jetzt ist es kälter geworden.“

„Es ist weniger geworden. Ich weiß nicht, ob das irgendwie Frust ist oder so ein gewisser Fatalismus, dass man aufgegeben hat und – Ich sage ja, jeder lebt irgendwo so ein bisschen für sich.“

„Die Gesellschaft, die wir haben, die ist ja wirklich extrem bunt gemischt. Da muss man ja erstmal was finden, weshalb man zusammenhält.“

„Unter dem Strich, würde ich sagen, ist der Zusammenhalt eigentlich gut. Ich glaube, das wird immer schnell schlechter wahrgenommen als es wirklich ist.“

„Zusammenhalt ist auf jeden Fall wünschenswert, nur leider eine Wunschvorstellung.“

Ein Blick auf andere Länder zeigt, dass sich auch hier positive und negative Formen des gesellschaftlichen Zusammenhalts zeigen.

Mit Blick auf die Weltbevölkerung nehmen Befragte durchaus Unterschiede des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den Ländern wahr:

- **Negativ wahrgenommener Zusammenhalt v.a. in Ländern mit fehlender Absicherung der grundlegenden Bedürfnisse** (fehlendes Sozialsystem, hohe Arbeitslosigkeit etc.) **und stark polarisierenden Themen.** Hierbei werden v.a. häufig die USA genannt: Durch fehlende Absicherung starke Spaltung der Gesellschaft durch brisante Themen wie Waffenbesitz, Migration, Rechte von Minderheiten. V.a. seit der Stürmung des Capitols Rückgang des empfundenen Zusammenhalts. Teils werden auch **wenig demokratisch agierende Länder** wie China und Russland genannt aufgrund von fehlenden demokratischen Rechten bzw. Freiheiten und hoher Korruption.
- Allerdings wird auch auf Länder verwiesen, bei denen Befragte einen **höheren Zusammenhalt** beobachten. Diese Länder scheinen einen höheren **Grad an Gleichheit und sozialer Absicherung** und eine **weniger ausgeprägte egoistische Mentalität** zu haben. Als Beispiele werden hier skandinavische Länder, Niederlande und Frankreich genannt.
- Deutschland liegt meist im Vergleich zu anderen Ländern nach Meinung der Befragten im oberen Mittelfeld aufgrund grundlegender Absicherung durch das Sozialsystem, beispielsweise im Hinblick auf Gesundheit, Bildung, finanzielle Absicherung. Dennoch ist ein Wandel des Zusammenhalts deutlich spürbar.



Zitate von Befragten

„In den USA gab es ja die Stürmung aufs Capitol. Das war ja schon wirklich schlimm. Und für mich unvorstellbar. Also, ich habe selber auch Verwandte in Amerika. Ich habe einen Cousin, der ist sehr liberal, der anderer ist total konservativ, ist für Waffen und gegen Ausländer.“

„[In der USA] gibt viele armutsbetroffene Menschen, viele, die viele Jobs brauchen, damit sie überhaupt über die Runden kommen. Schulwesen ist größtenteils privatisiert, die Leute kommen schneller ins Gefängnis und jeder ist halt wirklich auf sich alleine gestellt erstmal.“

„[Niedriger Zusammenhalt...] wo irgendwie Diktatur herrscht. Ob das nun China ist oder Russland oder was auch immer, näh? Überall, wo die Leute niedergedrückt werden.“

„Niederlande ist so ein Land, wo Solidarität noch eine große Rolle spielt. Ich glaube, da exponiert sich keiner, tut sich nicht so hervor, sondern da sind eher alle auf einem Level.“

„Ach, ich weiß gar nicht, ob ich das jetzt so an konkreten Ländern festmachen könnte, weil ich denke mal, beide Seiten gibt es in jedem Land.“

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

- **Bedeutung und Ausprägungen von Zusammenhalt**
- Einflussfaktoren auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Kommunikation: Konsens und Spaltung

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Gesellschaftlicher Zusammenhalt als multidimensionales Konstrukt mit einer individuellen und einer kollektiven Ebene.

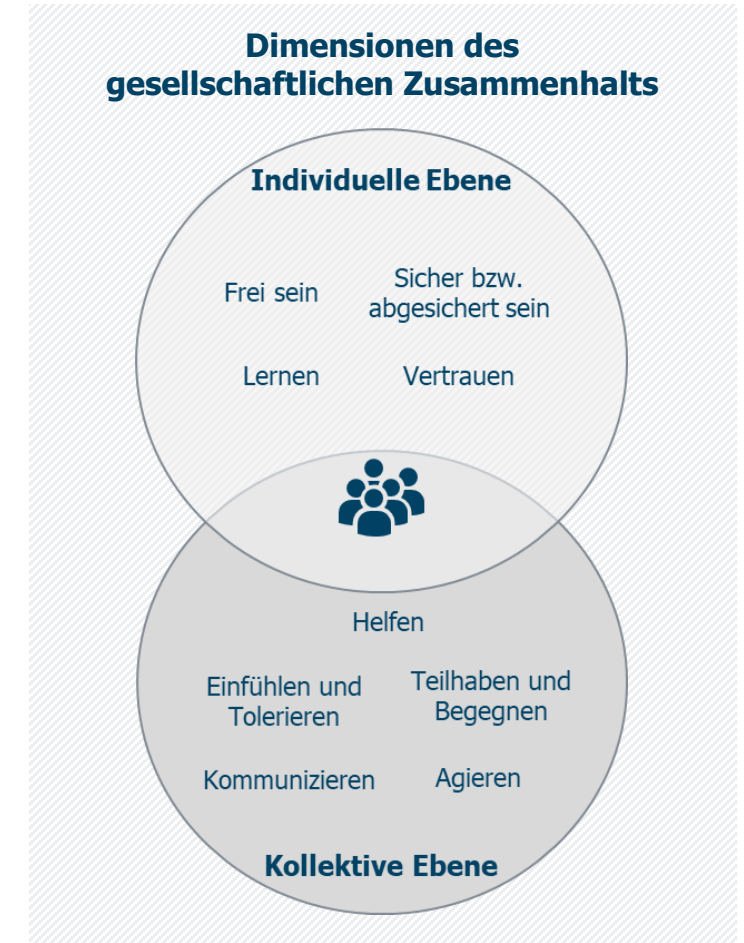
Zusammenhalt in der Gesellschaft wird von Befragten als **multidimensionales Konstrukt** im Alltag erlebt, das sich **in mannigfaltigen Dimensionen** manifestiert und **von verschiedenen Einflussfaktoren und Subsystemen** beeinflusst wird (siehe folgendes Kapitel). Je nach individuellem Blickwinkel kann somit der empfundene Zusammenhalt von einer einzelnen Person in bestimmten Bereichen mehr oder weniger stark wahrgenommen werden.

Die verschiedenen **Dimensionen lassen sich** grob in zwei übergeordnete Ebenen einteilen – eine individuelle und eine kollektive Ebene. Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht nach Meinung der Befragten u.a. durch **individuelle Zufriedenheit**. Hierfür sind unter anderem die **folgenden Dimensionen wichtig**:

- Frei sein – freie Auswahl (politische, informationelle soziale Selbstbestimmtheit), freie Meinung und Entscheidung bilden und treffen zu können
- Sicher bzw. abgesichert fühlen – sowohl eine finanziell-materielle wie auch eine körperlich-mentale Absicherung des eigenen Wohls
- Lernen – Gute Bildungschancen in der Schule und Berufsbildung (Ausbildung, Studium), Erlernen von demokratischen Werten und Prozessen sowie Kommunikationsregeln
- Vertrauen – in Mitmenschen und öffentliche Institutionen, z.B. Politik, Medien etc.

Zudem prägen Dimensionen auf einer **kollektiven, gemeinschaftlichen Ebene** den gesellschaftlichen Zusammenhalt:

- Helfen – Mitmenschen beistehen in Notsituationen, aber auch in Form von Gefälligkeiten und sozialer Absicherung
- Einfühlen und Tolerieren – Empathie und Reflektion, Toleranz, Wertschätzung und Anerkennung
- Teilhaben und Begegnen – aktiv am sozialen Leben beteiligen, mit anderen Menschen in Kontakt treten und Interessen ausleben
- Kommunizieren – Verständigung untereinander
- Agieren – Handeln und Entwickeln für eigene und gemeinsame Ziele



Freiheit und Sicherheit werden als Voraussetzungen gesehen, sich selbstbestimmt in die Gesellschaft einbringen zu können und ohne Zwang zusammenzuhalten.



FREI SEIN

Voraussetzungen für ...

Hoch empfundenen Zusammenhalt

- Wenig Einschränkungen im Alltag durch großen individuellen Handlungsspielraum *„Möglichkeiten zu haben, selbst zu entscheiden statt Verbote.“*
„Homosexuelle dürfen jetzt heiraten.“
- Wahrnehmung von gut ausgestalteten Bürgerrechten innerhalb der Demokratie z.B. Meinungs-/ Versammlungsfreiheit
„Meinung selbst bilden können und äußern können, ohne jemanden zu diskriminieren.“

Niedrig empfundenen Zusammenhalt

- Politische Diktatur *„In einer Diktatur ist es ein Zwangszusammenhalt.“*
- Zensur der Presse ODER durch Meinungsführerschaften
„Meine Meinung zu Corona wurde abgewertet.“
- Wahrnehmung eines eingeschränkten Meinungspluralismus durch soziales Umfeld sowie öffentliche Institutionen wie Politik / Medien
„Warum gibt der Staat vor, dass man gendern soll oder dass man bestimmte Nahrungsmittel nicht essen darf?“
- Wenig (soziale / berufliche / persönliche) Wahlfreiheit
„Frauen durften früher nicht wählen, Partner aussuchen oder arbeiten.“
- Grenzenlose, unregulierte Freiheit als Hürde
„Bin ich denn frei, wenn ich gar keine Grenzen habe? Oder gar keine Regeln habe?“



SICHER BZW. ABGESICHERT FÜHLEN

Voraussetzungen für ...

Hoch empfundenen Zusammenhalt

- Persönliche Grundhaltung: Optimismus, Zuversicht, (innere) Ruhe
- Materielle, physische und psychische Absicherung *„Bei Corona haben alle gesagt: Wir wollen keinen anstecken, wir wollen auch nicht angesteckt werden. Da sah ich dann schon wieder einen Zusammenhalt.“* *„Dass der Staat sich um einen kümmert.“*
- Hohe Rechtssicherheit / Normen und Sozialsystem
„Dass man ein ruhigeres Leben hat mit Sicherheiten, keine Kriminalität.“

Niedrig empfundenen Zusammenhalt

- Angst vor Störung der eigenen körperlichen, mentalen und finanziellen Sicherheit durch
 - Persönliche Grundhaltung: Diffuse Angst, gefühlter Kontrollverlust
 - Erleben von z.B. Kriminalität oder körperlicher Gewalt
„Mein Vater wurde am Tage bestohlen, der traut sich auch nirgends mehr wo hin.“
 - Empfundene Willkür des Staates bzw. politischer Entscheider
 - Materielle Unsicherheit
„Kein Mensch sollte Angst um seine Arbeit haben.“

Ein basales Vertrauen, das nicht ständig hinterfragt werden muss, sowie gute Bildungschancen gelten als weitere wichtige Dimension von und für Zusammenhalt.



VERTRAUEN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- Hohes Vertrauen zwischen den Menschen in Deutschland
„Dass man sich auch vertrauen kann – mit Kollegen, im Arbeitskreis, oder in der Nachbarschaft.“
- Hohes Vertrauen in den Staat und öffentliche Institutionen aufgrund von Verlässlichkeit, Effizienz und Gleichheit
„Unserer Regierung muss ich vertrauen, dass die meine Interessen und für alle Menschen mit unterschiedlichen Interessen ernstnehmen.“

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Missbrauch von Vertrauen im Alltag auf persönlicher Ebene
„Viele Freunde haben sich bei Corona abgewendet.“ / „Ich bin Misanthrop geworden.“
- Verlust von Vertrauen in Institutionen: Ineffizienter bzw. unehrlicher Staat
„Hier bei uns wird schon 10 Jahre wird schon an einer kleinen Autobahn gebaut. Der Staat macht sich doch lächerlich!“ / „Die machen im Wahlkampf Versprechungen, die sie dann nicht einhalten.“
- Vertrauensbrüche durch Ungleichheit oder Korruption
„Recht bekommt man nur, wenn man einen guten Anwalt hat.“ / „Ich muss auch der Polizei vertrauen, dass es dort keine Korruption gibt.“
- Vertrauensverlust in Medien: Bewusste Spaltung / Polarisierung durch Medien
„Medien, die können echt eine Person zerstören.“



LERNEN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- (Formelle) Bildung und (informelles) Lernen im Alltag als Voraussetzung für kritischere Haltung, Selbstreflexion und Toleranzbildung gegenüber anderen Meinungen
„Wenn Menschen Bildungschancen haben, ist der Zusammenhalt meistens etwas besser und auf einer sachlicheren Ebene findet der statt, (...), weil da meistens auch eine gewisse Erziehung mit einhergeht, dass man höflich ist.“ / „Ja, und ein hoher Bildungsstand sorgt auch für gesellschaftlichen Aufstieg, indem man weniger anfällig ist für die Sachen, die einen gesellschaftlich trennen, denke ich mal, wie Vorurteile oder so was.“
- Bildung als Chance für gesellschaftlichen Aufstieg und Teilhabe

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Geringere Fähigkeit der Selbstreflexion oder Bewertungskompetenz kann zur Anfälligkeit für einfachere Lösungen, Intoleranz oder mangelnder Empathie führen
„In der Schule lernen die Kinder gar nicht mehr was das Menschliche angeht, z.B. sein Pausenbrot teilen.“
- Versagen von Bildungs-/Lernmöglichkeiten führt zum Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe in vielen Bereichen, z.B. Beruf, Freizeit.
„Zumal die, die mehr Geld haben, ja auch mehr teilnehmen können. Also, die können ins Kino gehen, die Kinder können in den Kindergarten oder auch in den Sportverein gehen ohne Probleme und lernen da also auch schon irgendwie Zusammenhalt.“

Spontan wird Zusammenhalt meist mit Hilfe und Unterstützung anderer assoziiert. Empathie und Toleranz fördern den Zusammenhalt in der pluralistischen Gesellschaft.



HELFEN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- Spontane Hilfsbereitschaft im Alltag für Fremde
„Wenn ein Unfall passiert oder so. Da sind die Leute wirklich reflexartig hilfsbereit.“
- Hilfe und Unterstützung im kleinen, unmittelbaren sozialen Umfeld
„Also auf einen Freund kann ich mich verlassen. Wenn ich auf der Autobahn stehen würde oder irgendwo, ich würde wissen, wer bestimmt kommt.“
- Spürbare Hilfe in großen, allgemeinen Notsituationen/-lagen
„Bei der Solidarität mit der Ukraine oder jetzt beim Erdbeben. Da hat man das Gefühl gehabt, die Gesellschaft hält zusammen unter dem Strich, also wenn wirklich was ist.“
- Institutionalisierte Hilfe, z.B. durch den Staat
„Es gibt ja einen Sozialstaat, der einen auffängt.“

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Generelle Zunahme von Egoismus
„Jeder macht sein Ding, fährt die Ellenbogen raus.“
- Steigende Rücksichtslosigkeit im Alltag (gegenüber Fremden)
„Man hilft Älteren nicht im Supermarkt, sondern drängelt sich vor.“
- Fehlende oder als unausgewogen empfundene, institutionalisierte Hilfe
„Man hat auch manchmal so den Eindruck, dass zum Beispiel den Kriegsopfern, den Ukrainern oder den Syrern, hier viel mehr geholfen wird als manchen deutschen Bürgern, wenn die in irgendwelche Situation kommen und Hilfe brauchen.“



EINFÜHLEN UND TOLERIEREN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- Wahrnehmbare Offenheit, Wertschätzung und Empathie gegenüber anderen Menschen und Positionen/Meinungen (in Alltag und Politik)
„Leben und leben lassen. Ob schwul, lesbisch, homo, Frauenkleider oder Männerklamotten trägt.“ / „Wenn ich meine Meinung als das Maß der Dinge ansehe, dann kann ja nicht die Meinung des anderen auch irgendwie gut sein, wenn sie von mir abweicht.“ / „Wenn man zum Beispiel doch mal über eine schwierige Situation spricht. Dass derjenige Verständnis dafür hat oder sogar sagt, dass es ihm ähnlich geht.“
- Selbstreflexion und Kritikfähigkeit: Eigene Positionen überdenken können
„Ich sage nicht, dass ich alles weiß und lasse mich von guten Argumenten überzeugen.“
- Nahbarkeit politischer Institutionen und Entscheidungsträger
„Verstehen, was den Bürger bewegt.“

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Egoismus und Rücksichtslosigkeit : Nicht zuhören können / wollen bis hin zu Abwerten von Meinungen oder Beharren auf der eigenen Meinung
„Jeder denkt, dass nur das stimmt, was er für richtig hält.“
- Paternalistisch wahrgenommene Kommunikation zwischen Menschen und von der Politik
„Von oben herab kommunizieren statt auf gleicher Ebene.“

Ungezwungene und qualitativ hochwertige Zusammenkünfte von Menschen prägen die Wahrnehmung von Zusammenhalt. Bei der Begegnung ist die Art der Kommunikation entscheidend.



TEILHABEN UND BEGEGNEN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- Gutes Verhältnis zu Familie und Freunden
„Wir als Familie teilen alles und halten zusammen.“
- Positive Begegnungen im Alltag mit Freunden und Fremden
*„Man erzählt über sich selber, erzählt sich Neuigkeiten, lacht zusammen, isst zusammen.“
„Spontane nette Gespräche mit jemanden in der Straßenbahn.“*
- Soziale, kulturelle und ökonomische Teilhabe
„Die, die mehr Geld haben, können ja auch mehr teilnehmen: ins Kino, ins Café gehen, Kinder können in den Kindergarten oder auch in den Sportverein gehen ohne Probleme und lernen da also auch schon irgendwie Zusammenhalt.“
- Verbindende Großereignisse *„Die WM 2006 war toll! Hat alle zusammengebracht.“*
- Politische Beteiligung und Teilhabe *„Demokratie und Wahlrecht.“*

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Stigmatisieren oder Ausgrenzen von Individuen oder Gruppen
„Hartz 4 hat Leute abgewertet und arm gemacht.“ / „In manchen Stadtvierteln bleibt man nur unter sich.“ / „Armut isoliert und macht krank.“
- Erschwerter Zugang zu sozialer, kultureller oder ökonomischer Teilhabe
„Wenn Eltern z.B. kein Geld haben und der Staat nicht hilft, können Kinder z.B. nicht an sportlichen Aktivitäten und am Ferienlager teilnehmen.“
- Generell: Länder, in denen Diktatur oder mangelnde politische Wahl- und Beteiligungsmöglichkeiten herrscht



KOMMUNIZIEREN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- Geteilte Sprache und Verständigung, u.a. durch Soziolekte oder Dialekte
„Wir sprechen alle die selbe Sprache – Deutsch.“ / „Kommunikation ist eigentlich das Einfachste und Wichtigste. Aber auch das Allerschwerste.“
- Respektvoller und offener Umgang in der Kommunikation
„Gewaltfreie Kommunikation gehört für mich zum Zusammenhalt. Vor allen Dingen, dass ich ähm meine Bedürfnisse mitteilen kann, dass ich ähm sagen kann, was ich fühle.“

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Fehlende geteilte Sprache zwischen versch. sozialen Gruppen
„Wir haben 80 Nationalitäten, da wird es mit der Verständigung schwierig“
- Einseitige Kommunikation: Nicht zuhören
„Viele reden mit, ohne beide Seiten kennengelernt zu haben.“
- Abwerten von Sprachen / Sprachstilen
„Ich habe mal jemand kennengelernt, der sagte dann „Übrigens, mein Pronomen ist ‚sie‘.“ Und dann habe ich halt ‚Du‘ gesagt. Und dann war er gleich beleidigt Und dann habe ich gedacht: ‚Ey, komm, keine Ahnung. Ich versuche hier alles. Tut mir leid‘.“
- Konflikt-/ Diskursvermeidung: Ausweichen oder Tabuisieren statt diskutieren
„Früher hat man mehr über Politik gesprochen. Es ist weniger geworden. Jeder lebt irgendwo so ein bisschen für sich. Lieber Sachen nicht ansprechen statt streiten.“

Schließlich manifestiert sich Zusammenhalt auch im gemeinsamen Agieren, Entwickeln und Verfolgen von Zielen.



AGIEREN

Hoch empfundener Zusammenhalt

- Gemeinsame Werte / Gesetze / Normen als Handlungsgrundlage:
 - Verfolgen von gemeinsamen gesellschaftlichen Zielen zum Wohle aller
„Wenn man ein gemeinsames Ziel hat, kann auch Feindbild sein, dann gibt es einen Zusammenhalt, also dass man sich da solidarisiert.“
 - Informelles gemeinschaftliches Agieren
„In der Nachbarschaft haben wir uns während Corona geholfen.“
 - Sozialer Aufstieg als wünschenswerte Zukunftsperspektive [teils]
„Es muss einem doch irgendwo die Perspektive da sein, dass man sagt: „So, ich schaffe auch einen sozialen Aufstieg.“ / „Ja, ich bin ein Freund der Leistungsgesellschaft. Leistung muss sich lohnen. Wer mehr macht, muss dann auch mehr haben.“

Niedrig empfundener Zusammenhalt

- Starker Fokus auf individuellen Zielen: Ich statt Wir
„Im Prinzip haben alle das gleiche Ansinnen, egal ob Handwerker oder andere Berufe. Die haben alle die steigenden Kosten, aber jeder kämpft für sich alleine.“
- Ökonomische Rückschritte / Leistungsungerechtigkeit
„Es fehlt trotz Arbeit die Perspektive“/ „Hier wird es nicht mehr geschätzt, wenn einer wirklich Arbeit leistet. Das wird nicht richtig entlohnt.“
- Wahrnehmung von diktiertem Agieren: Auferlegen von Zielen
„Bei dem Punkt Klimawandel sieht man den Größenwahn. Wir träumen von einem großen Megaziel, sollen alles umstellen. Aber die kleinen Sachen, die jeder selber machen kann, werden außen vorgelassen. Das finde ich ganz schlimm und deswegen spaltet es.“

Zwischenerkenntnisse: Um die Bedeutung von gesellschaftlichem Zusammenhalt zu erfassen, müssen verschiedene Dimensionen berücksichtigt werden, die sich wechselseitig beeinflussen und sich im Vergleich zu früher verändert haben.

Zwischenstand – Erkenntnisse:

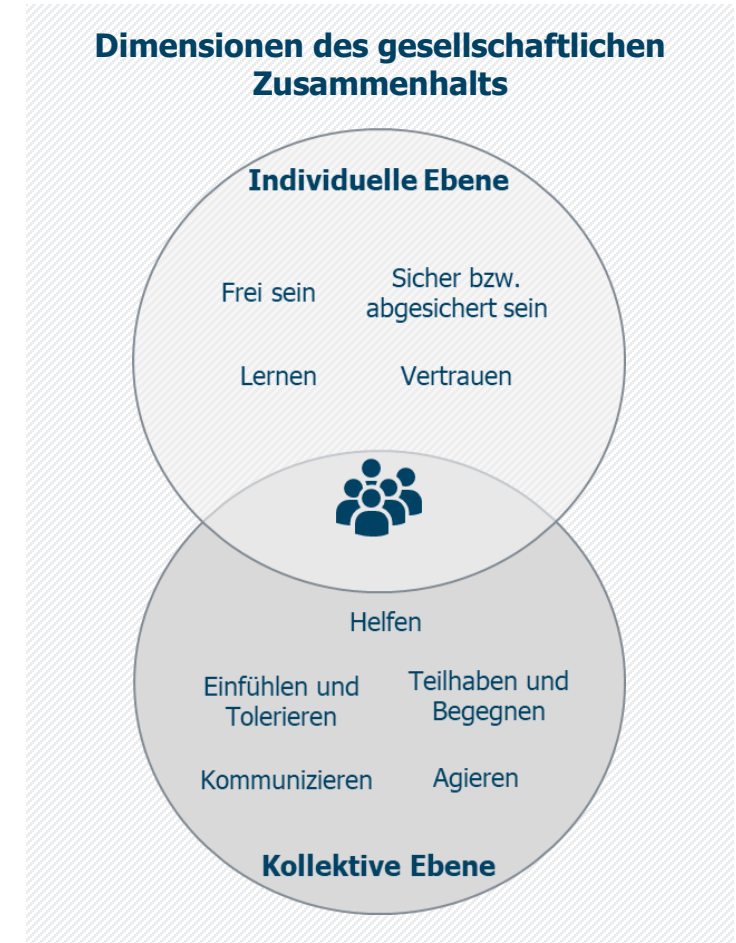
Die **Bedeutung von gesellschaftlichem Zusammenhalt** ist **geprägt durch Dimensionen auf einer individuellen Ebene und auf einer kollektiven Ebene** (wie zuvor beschrieben). Diese wirken nicht isoliert voneinander, sondern reziprok in einer komplexen Wirkungsbeziehung – so beeinflussen sich Dimensionen teils gegenseitig und auch zwischen den zwei Ebenen.

Grundlegend ist aus Sicht der Teilnehmenden die individuelle Zufriedenheit. So müssen sich Einzelpersonen frei und sicher fühlen. Zudem muss Vertrauen zum Staat und zu anderen Mitmenschen geschaffen sein, um Zusammenhalt spüren zu können. Bildung („Lernen“) gilt als Grundstein für die kollektive Ebene, um u.a. kommunizieren, einfühlen und teilhaben zu können.

Die Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenhalts auf der kollektiven Ebene katalysieren die individuelle Ebene. Je nachdem inwiefern Hilfe, Toleranz, Partizipation, Kommunikation und Handeln von und zwischen Menschen erlebt wird, wirkt sich dies auf die Wahrnehmung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aus. Im Fokus der Aussagen der Befragten steht hier vor allem immer das Miteinander zwischen den Menschen. Erleben die Befragten in den fünf Ausprägungen ein kollektives, wohlwollendes Handeln von Menschen (meist im engen sozialen Bezugsrahmen), so ist die Perspektive auf den Zusammenhalt durchaus positiver als bei Personen, die innerhalb dieser Dimensionen Schwächen sehen.

Durch die **unterschiedlichen Dimensionen** beschreiben die Befragten **meist auch ihre Wahrnehmung vom Zusammenhalt differenziert**. So kann eine Dimension, z.B. Helfen, positiv auf die Wahrnehmung einzahlen, wohingegen eine andere Dimension, z.B. Kommunizieren, bei der gleichen Person negativ auf die Wahrnehmung einzahlen kann.

Retrospektiv werden die Dimensionen innerhalb der individuellen Biografien teils sehr unterschiedlich im Vergleich zwischen den Jahren wahrgenommen, sodass Befragte meist äußern, dass sich die **Art und Weise, wie die Dimensionen ausgelebt werden, im Vergleich zu früher unterscheiden**. Meist werden diese v.a. bei Personen mit niedrig empfundenem Zusammenhalt, aber auch bei denen mit hoch empfundenem Zusammenhalt **heutzutage negativer empfunden**. Ursachen hierfür sind die Einflussgrößen, die den Zusammenhalt prägen (siehe folgendes Kapitel).



Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

- Bedeutung und Ausprägungen von Zusammenhalt
- **Einflussfaktoren auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt**

Kommunikation: Konsens und Spaltung

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Zusammenhalt wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, die sowohl positiv als auch negativ darauf einwirken.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht aus Sicht der Befragten **durch verschiedene Faktoren, die wechselseitig miteinander in Beziehung stehen.** Mehrheitlich werden Politik, Medien, Ökonomie (hier u.a. Unternehmen, Organisationen wie NGOs, Lobbyvereine, aber auch generell Arbeit und Finanzen) und soziale Institutionen als für den Zusammenhalt **einflussreiche Gesellschaftsbereiche** genannt. Diese Bereiche werden zudem durch **bereichsübergreifende Einflussfaktoren** wie z.B. Werte, Einstellungen, Sozialisierung und deren Wandel, wie auch durch Überzeugungen, z.B. Religion und Demografie, bzw. demografische Veränderungen beeinflusst. Auch historische Ereignisse gelten als prägend. Allgemein gilt, dass alle Faktoren und Bereiche sowohl einen **positiven wie auch einen negativen Effekt** auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt ausüben können.

Neben den Einflussfaktoren attestieren die Befragten auch den einzelnen Individuen eine Verantwortung für den Grad des Zusammenhalts: Je nach Wahrnehmung des Zusammenhalts in der Gesellschaft (hoher Zusammenhalt vs. niedriger Zusammenhalt) **unterscheidet sich der Grad der Verantwortung**, die v.a. den Gesellschaftsbereichen und den Individuen zugeschrieben werden:

- **Personen, die aktuell einen hohen Zusammenhalt** in der Gesellschaft wahrnehmen, **sehen v.a. Einzelpersonen in der Verantwortung** den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu erhalten oder zu stärken. Andere Systeme wie Politik, Medien und Wirtschaft wirken aus ihrer Sicht eher leitend, aber haben weniger unmittelbaren Einfluss.
- **Personen, die aktuell einen niedrigen Zusammenhalt** in der Gesellschaft wahrnehmen, sehen die **Verantwortung bei der Politik und teils auch bei der Wirtschaft.** Vor allem die Politik kann aus ihrer Sicht Maßnahmen und Prozesse schaffen, die den Zusammenhalt beeinflussen (sowohl positiv als auch negativ). Ihr wird eine stärker regulierende Funktion zugesprochen.

Auf den folgenden Seiten werden nun die Einflussfaktoren näher beschrieben.



Zitate von Befragten

„Da gibt es nicht nur einen Faktor, sondern viele.“

„Jeder muss auch was zum Zusammenhalt beitragen, nicht nur die anderen.“

„Es ist Aufgabe der Politik, für gute Verhältnisse zu sorgen.“

Veranschaulichung von Einflussgrößen, die sich auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken

Übergreifende Einflussfaktoren (intervenierende Variablen), die die Sicht auf gesellschaftliche Bereiche beeinflussen

Werte
Erziehung und Bildung
Demografie
Historische Ereignisse
Religion

Spezifische gesellschaftliche Bereiche

- Politik
- Ökonomie
- Medien
- Soziale Strukturen und weitere öffentliche Institutionen

Übergreifende Einflussfaktoren, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedingen, können aus Sicht der Befragten sowohl einend als auch spaltend wirken.



Als **übergreifende Einflussfaktoren** gelten entsprechend der Aussagen der Befragten sowohl **Werte und Haltungen wie auch Erziehung und Bildung, demografische Merkmale, historische Ereignisse und Religion.**

Diese stehen teils in einer **wechselseitigen Beziehung** und bedingen sich dementsprechend zu einem gewissen Maße z.B. prägen Werte die Erziehung und Bildung, aber innerhalb der Erziehung und Bildung werden auch Werte vermittelt.

Sie **wirken sich teils direkt** auf den **Zusammenhalt in der Gesellschaft** bzw. auf die Wahrnehmung des Zusammenhalts aus.

Teils **prägen** die übergreifenden Faktoren jedoch auch die **Einstellung und Haltung auf spezifische gesellschaftliche Bereiche** wie Politik, Ökonomie, Medien und Strukturen/weitere Institutionen.

Auf den folgenden Seiten, werden die einzelnen übergeordneten Einflussfaktoren beschrieben und deren jeweiliger Effekt – sprich: wann gilt der Einflussfaktor als einend und wann gilt er als spaltend.

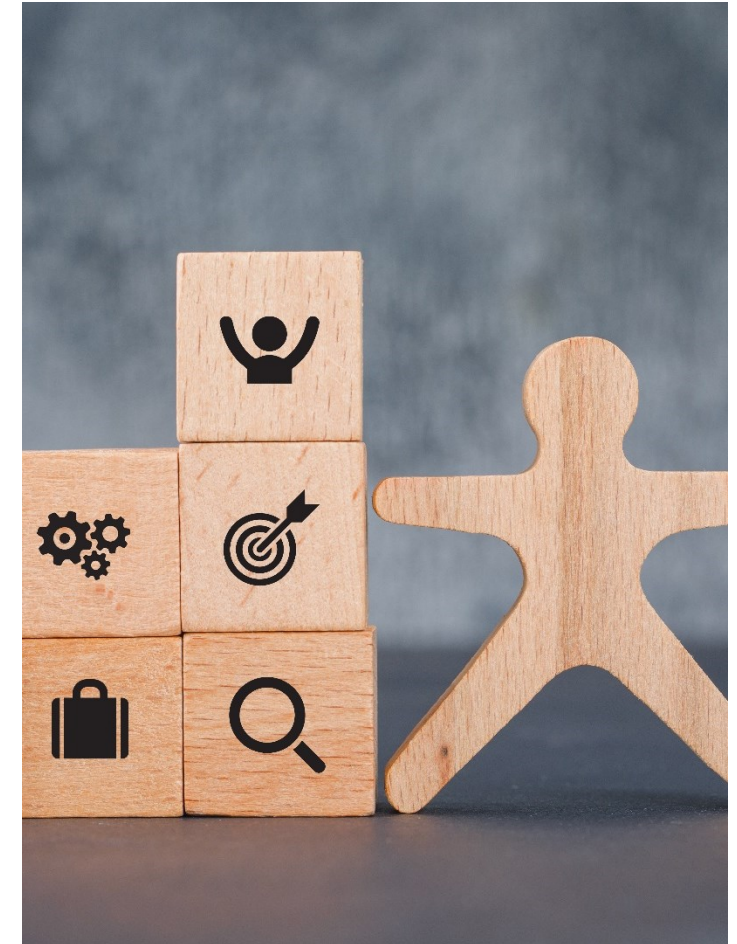
Zusammenhalt wird als Ausdruck von Wertorientierungen verstanden, die sich für den Zusammenhalt zum Teil begünstigend, zum Teil beeinträchtigend verändern.

Werte als Einflussfaktor

Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann nach Meinung der Befragten selbst als Wert oder auch Ausdruck von sozialen (z.B. Hilfsbereitschaft), traditionellen (z.B. Respekt, Sicherheit) und / oder liberalen Werten (z.B. Unabhängigkeit) gedeutet werden. Die im vorherigen Kapitel skizzierten Dimensionen von Zusammenhalt sind somit aus ihrer Sicht auch Ausdruck spezifischer Werthaltungen. „Zusammenhalt kann ja nur da passieren, wo man gleich denkt oder gleich empfindet.“ / „Also, ich wünsche mir, dass das Thema Werte und Gemeinschaft und Zusammenhalt und sowas mehr thematisiert wird.“

Oft ausgehend von Alltagsbeobachtungen, konstatieren die Teilnehmenden mannigfaltige Wertveränderungen:

- Personen, die einen eher **hohen gesellschaftlichen Zusammenhalt** wahrnehmen, beobachten z.T. **positive Veränderungen**, insbesondere bzgl. der Werte Diversität und Toleranz
„Für uns jüngere Leute ist es normal, dass man Freunde aus verschiedenen Kulturen hat.“ / „Deutschland ist sehr pluralistisch, was ich wirklich mag.“
- Personen, die einen eher **niedrigen gesellschaftlichen Zusammenhalt** wahrnehmen, beobachten...
 - v.a. **negative Veränderungen**, insbesondere einen Verlust sozialer, traditioneller und liberaler Werte und die Zunahme von materialistischen Werten und z.T. Abnahme von Leistungsbereitschaft
„Die Werte sind sehr schlecht geworden, was den Kindern vermittelt wird. Mittlerweile wollen alle schnell Geld verdienen mit wenig Arbeit.“ / „Die soziale Schere vergrößert sich. Es gibt eine mehr und mehr ausgeprägte Neigung zu Materialismus, Ellenbogenmentalität, Egoismus.“ / „Ordnung, Sauberkeit und Disziplin hat noch nie geschadet. Die antiautoritäre Erziehung ist aus meiner Sicht ein Fehler.“ / „Man darf nicht sagen, was man will.“
 - eine **gewisse Abwertung** ihres (eher durch traditionelle Werte) geprägten Lebensstils und den Verlust von Freiheit durch neuere Werte wie Diversität und Nachhaltigkeit
„Es gibt weniger Toleranz für irgendwelche kleinen Fehler, wie beim Gender und das oft von der Gruppe, die Toleranz predigt!“ / „Ich habe gestern aus Versehen ‚Negerkuss‘ gesagt und gleich einen draufgekriegt. Ich bin doch mit dem Wort Neger groß geworden!“



Gesellschaftlicher Zusammenhalt wird auch als Ausdruck von Praktiken verstanden, die zu erlernen sind.

Erziehung und Bildung als Einflussfaktor

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger muss Zusammenhalt auch gelernt werden und somit müssen Praktiken und Werthaltungen durch Erziehung und Bildung vermittelt werden.

„Wenn Menschen Bildungschancen haben, ist der Zusammenhalt meistens etwas besser und findet auf einer sachlicheren Ebene statt, weil da meistens auch eine gewisse Erziehung mit einhergeht, dass man höflich ist, freundlich.“ / „Erziehung ist wichtig: Dass man auf einen fairen Umgang achtet, respektvoll miteinander umgeht.“

Im **zeitlichen Vergleich** werden bei Bildung und Erziehung Veränderungen wahrgenommen:

- Zum Teil wird eine **Zunahme an Bildungsgerechtigkeit** wahrgenommen [v.a. Hoher Zusammenhalt]
„Ich sollte damals aufs Gymnasium gehen, hat meine Lehrerin, aber mein Vater hat gesagt: ‚Nein, wir sind Arbeiterleute, du gehst weiter auf die Volksschule, wir können keine Nachhilfestunden bezahlen.‘“ / „Bei mir kamen nach der Volksschule alle in die Lehre. Da gab es vier Berufe zur Auswahl: Friseurin, Stenotypistin, Arzthelferin oder Verkäuferin.“
- Überwiegend, v.a. von **Personen, die einen niedrigen Zusammenhalt** sehen, werden aber **Verschlechterungen** wahrgenommen
 - Absinkendes schulisches Niveau
„Wir hatten früher das Leistungsprinzip. Da wurde aber keiner zur Leistung geprügelt, sondern über Motivationsleistung. Und jetzt gibt es Brennpunktschulen mit 80% Kindern, die nicht der deutschen Sprache mächtig sind. Wie soll da eine Lehrkraft Unterricht betreiben? [...] Für mich ist das Schulsystem ist sträflichst über Jahrzehnte vernachlässigt worden.“ / „Ich habe alleine schon in meiner eigenen Schulzeit gesehen, dass wenig Geschichte unterrichtet wurde und die Kinder meistens gar keine Ahnung von Auschwitz hatten. Daher werden so viele Verschwörungstheorien in die Welt gesetzt.“
 - Defizitäre Erziehung der Eltern: Vernachlässigung, mangelnde Grenzsetzung oder Überbehütung [teils]
„Man braucht immer irgendwelche Leitplanken, irgendwelche Schranken, um zu sagen, bis hierhin ja, und darüber hinaus aber dann nicht mehr. So, und die sind heutzutage aufgeweicht oder größtenteils aufgeweicht.“
 - Vermeintliche Ideologisierung des Schulunterrichts [teils]
„Ich höre, dass in der Schule sehr viel Propaganda bezüglich Klima gemacht wird.“
 - Nachwirkungen der Erziehung in der DDR [vereinzelt]
„Diejenigen, die sozialistisch erzogen wurden, die sind natürlich politisch überhaupt nicht mehr klargekommen.“



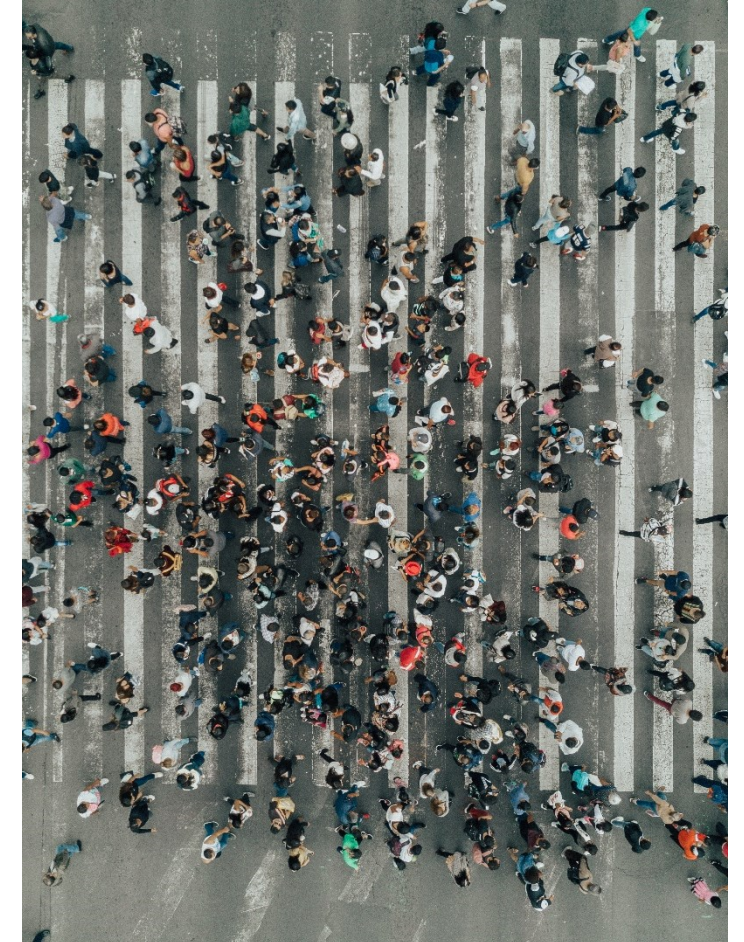
Zusammenhalt ergibt sich auch aus der Struktur der Zusammenhaltenden: Demografische Konstellationen und Änderungen spielen hierbei eine Rolle.

Demografie als Einflussfaktor

Insgesamt nehmen die Bürgerinnen und Bürger wahr, das die demografische Zusammensetzung der Gesellschaft zunehmend heterogener wird und somit neue Konstellationen und Differenzen entstehen, die über existierende Differenzen hinausgehen, z.B. Landsmannschaften *„Wenn ich nach Bayern fahre, dann habe ich dort aufgrund des Brauchtums, was dort gepflegt wird, eine gewisse Art von Zusammenhalt. Der ist sichtbar.“*

Als **demografische Veränderungen** werden wahrgenommen:

- **Migration:** Einerseits begünstigend für die Zunahme von Pluralität und Toleranz, andererseits als Risiko zur Erschwerung von Verständigung, Zunahme von kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Konflikten sowie Abschottungstendenzen
„Die Gesellschaft ist sehr vielfältig. Die ist auch bunter geworden.“ vs. „Da gibt es doch Kulturschocks auf beiden Seiten.“/ „Ich sage jetzt mal Deutschland zuerst. Dass die sowieso schon armen Leute in Deutschland zuerst dran sind und dann kann man gucken, wie man anderen hilft.“/ „Du kannst heutzutage deine Tochter gar nicht mehr in der Dunkelheit auf die Straße lassen. Woran liegt das? Ja? An der zunehmenden Aggressivität von Deutschen? Nein!“
- **Familie und Partnerschaft:** Neue Formen des Zusammenlebens jenseits von traditionellen Familienstrukturen werden als Chance für Toleranz oder auch als Quell von Unverbindlichkeit gesehen
„In Patchworkfamilien muss man rücksichtsvoller umgehen.“ vs. „Die Menschen vereinsamen, da es immer mehr Single-Haushalte gibt. Egal welcher Altersklasse, dadurch habe ich auch immer mehr ältere einsame Menschen oder ich habe immer mehr alleinerziehende Familien, übrigens nicht nur Frauen, auch Männer.“/ „In Partnerschaften, auch mit Kindern, herrscht oft eine Wegwerfmentalität. Du gefällst mir nicht mehr, du kannst gehen. Der nächste Partner kommt sofort.“
- **Sinkende Geburtenzahlen werden** – einhergehend mit einer wahrgenommenen Fixierung auf das Kind durch die Eltern – als abträglich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt gesehen [teils]
„In vielen Familien gibt es nur noch ein Kind und die haben dann auch noch Helikoptereltern. Wenn die Kinder mal auf Schwierigkeiten stoßen, die das Leben immer für einen bereithält, da kommen die ja gar nicht mit klar ohne Hilfe.“



Historische Erfahrungen und Veränderungen wirken als langfristige Faktoren auf den Zusammenhalt ein und prägen aktuelle Diskurse.

Historische Ereignisse als Einflussfaktor

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger prägen auch lang vergangene historische Ereignisse den Zusammenhalt. Nicht nur, da Ereignisse in der Situation selbst spaltend oder vereinend sein können, sondern auch, da sie mitunter langfristig Einfluss haben – insbesondere auf Werteinstellungen, Diskurse und Politik.

Mehrheitlich sind hier nach Meinung der Befragten vor allem zwei Ereignisse / Zeitperioden prägend:

- **Zeit des Nationalsozialismus:** Einerseits als mahndendes Beispiel für den Wert von Demokratie, andererseits als möglicher Grund für wahrgenommene Tabuisierung von bestimmten Themen wie Migration [teils]
„Meine frühe Kindheit war noch geprägt von der Hitler-Zeit. Nachbarn trauten sich nicht über den Weg. Das ging bis Mitte, Ende 50er Jahre, dass man auch keinen Zusammenhalt mit den Nachbarn hatte.“ / „Bei Flüchtlingen halte ich mich raus: Da tu ich mich schwer zu äußern, wegen der deutschen Vergangenheit.“
- **DDR und Wendezeit:** Ebenfalls als mahndendes Beispiel gegen Diktatur, als Beispiel für Aufbruchstimmung, aber auch als mögliche Ursache lange nachwirkender wirtschaftlicher und kultureller Spaltungen [teils]
„Beim Mauerfall sind wir alle zusammengerückt und haben uns gefreut, dass das ohne Krieg und ohne Menschenverluste vorstattengegangen ist.“ / „Im Osten duftete man jahrelang nirgendwo, so sein ganzes Leben lang, quasi gefangen in einem Unrechtsstaat. Ich glaube, dann ist man etwas skeptischer.“ / „Viele sind nach Ostdeutschland gegangen und wollten da Kohle machen. Da ist es kalt in Deutschland geworden und wirkt nach.“

Neben diesen beiden großen geschichtlichen Ereignissen wirken **auf individueller Ebene eine Vielzahl von Ereignissen** prägend auf die Auffassung von Zusammenhalt ein, z.B. Fußball WM 2006, Antibabypille etc.

„Bei der WM 2006 war eine tolle Stimmung, überall fröhliche Menschen.“ / „Ja, und dann kam in den 70ern diese sexuelle Befreiung, die Pille kam raus und man konnte tun und machen, was man wollte. Frauen durften wählen.“
„Ich kann mich noch an Tschernobyl erinnern. Ich kann mich noch an den Kalten Krieg erinnern. Ich habe als Jugendlicher im Kalten Krieg so eine diffuse, unbewusste Angst gehabt, dass es irgendwie jeden Tag losgehen könnte, so wie man heute mit dem Ukraine-Krieg es ja leider nicht ausschließen kann.“ / „Bei Corona gab es Millionengelder für die Firmen und mir als Selbständigen hat man gesagt, wenn man € 1400 in drei Monaten verdient, verdient man zu viel für Hilfe.“



Im positiven Sinne stärkt Religion den Zusammenhalt, kann aber auch durch ihre Erosion oder mögliche Religionskonflikte herausfordernd wirken.

Religion als Einflussfaktor

Religion wird aus Sicht der Befragten ein gewisser Einfluss zugeschrieben, der sich insbesondere in Werthaltungen wie Familie manifestiert.

„Möglicherweise geprägt durch Religion. Also ich sehe das zum Teil in islamischen Ländern. Ich spreche nicht von Islamismus oder von, von Staaten wie Iran oder Saudi-Arabien. Das meine ich nicht. Aber zum Beispiel Türkei oder meinetwegen Marokko, wo also noch ein gewisses religiöses Verständnis ist, religiöse Werte vorherrschen, oder auch meinetwegen Afrika, z.B. auch in katholisch geprägten Staaten – oder bis nach Italien meinetwegen runter. Ich finde, dass da der familiäre Zusammenhalt stärker ausgeprägt ist und damit auch ein gewisser stärkerer gesellschaftlicher Zusammenhalt einhergeht.“

- Die **herrschende Religionsfreiheit wird als positive Möglichkeit** der freien Wahl für Zusammenhalt betrachtet

„Wenn man Religion zum Beispiel anguckt. Also, ich würde niemals muslimisch. Ich will niemals Buddhist oder so was werden – das ist nicht meins, ja? Jeder muss für sich sehen. Man muss nicht hier ‚Ich bin so und alle passen sich meiner Meinung an!‘“

- Für Deutschland wird überwiegend ein **Rückgang des Einflusses der Religion** gesehen:

– Einerseits wird damit ein Verlust von Zusammenhalt assoziiert

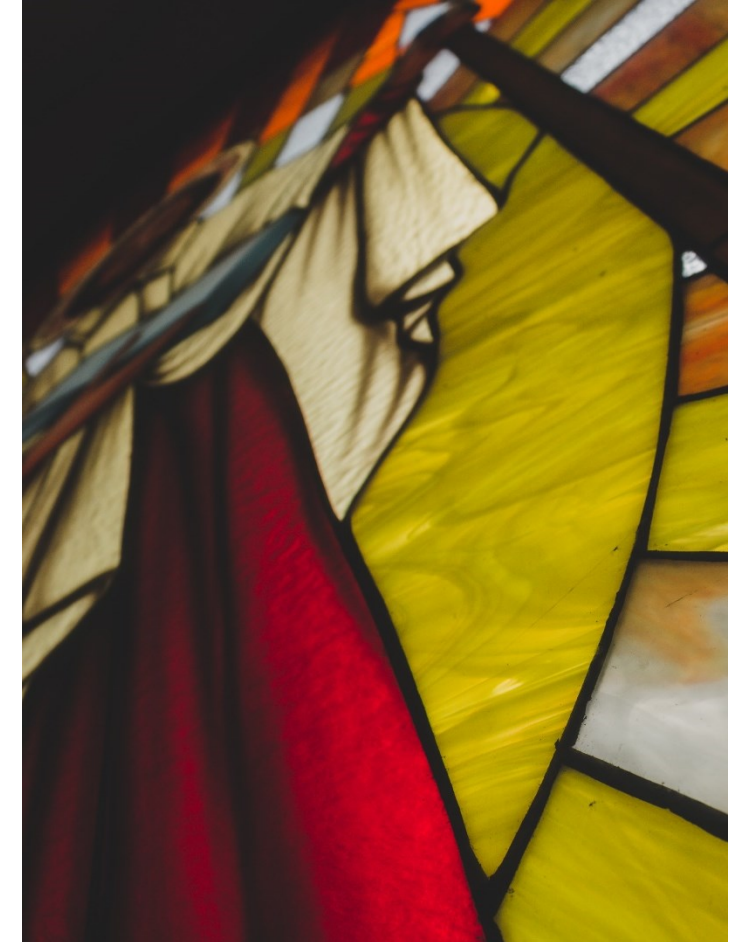
„In Ländern wie Polen ist der Zusammenhalt höher, vielleicht durch einen stärker ausgeprägten Katholizismus.“

– Andererseits werden so ein als vorgeschrieben empfundener Zusammenhalt und Ausgrenzungstendenzen gemindert

„In Bremen spielt Religion nicht so eine Rolle wie in Bayern. Da gibt es zum Beispiel Kinder, die nicht in den Kindergarten dürfen, weil sie nicht in der Kirche sind.“

- Personen, die einen eher **niedrigen Zusammenhalt** sehen, weisen allerdings auf **Risiken religiöser Intoleranz und doppelter Standards** hin, die sie v.a. durch Migration hervorgerufen befürchten

„Respekt oder die Akzeptanz von kulturellen Gegebenheiten ist wichtig! Ich würde nie auf die Idee kommen, in irgendeinem arabischen Land aufzutauchen und zu sagen: ‚Hier bin ich. Ich will jetzt mal eine Kirche bauen. Muss unbedingt sein. Da kommen gleich noch drei Glaubensbrüder von mir, damit die in die Kirche gehen können.‘ Die steinigen mich. Aber hier wird mit aller Seelenruhe gesagt: ‚Ja, wir müssen jetzt die Moschee bauen. Und dann werden da noch die Kreuze in der Schule abgehängt, damit sich nicht irgendeiner beleidigt fühlt.‘“



Gesellschaftliche Bereiche v.a. Politik, Medien und Wirtschaft beeinflussen den Zusammenhalt stark, tendenziell überwiegen aktuell kritische Perspektiven auf diese Bereiche.

Veranschaulichung von Einflussgrößen, die sich auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken

Übergreifende Einflussfaktoren (intervenierende Variablen), die die Sicht auf gesellschaftliche Bereiche beeinflussen

Werte
Erziehung und Bildung
Demografie
Historische Ereignisse
Religion

Spezifische gesellschaftliche Bereiche

- Politik
- Ökonomie
- Medien
- Soziale Strukturen und weitere öffentliche Institutionen

Als **spezifische Gesellschaftsbereiche**, denen **Verantwortung über die Ausgestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts** zugeschrieben werden, gelten **Politik, Ökonomie und Medien**. Hinzu kommen zudem auch **soziale Strukturen** wie Familie und Freunde und **weitere Institutionen** wie öffentliche Träger, die den Zusammenhalt prägen.

Die Bereiche beeinflussen sich teils gegenseitig, sodass z.B. Politik mitunter Gesetze oder Leitlinien für Ökonomie und Medien beschließt oder auch Medien Politik für die Bürger und Bürgerinnen näher erfahrbar machen.

Zudem wirken sie sich auf die übergreifenden Einflussfaktoren aus, wie zum Beispiel die Politik mit Bestimmungen und Gesetzen oder Medien durch den Informationstransfer.

Auf den folgenden Seiten wird der Einfluss der einzelnen spezifischen gesellschaftlichen Bereiche beschrieben, bzw. deren jeweiliger Effekt – sprich: wann ein dieser Bereich und wann spaltet er.

Politik hat durch ihre regulierende und leitende Funktion einen starken Einfluss auf den Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft.

Politik als Einflussfaktor

Politik wird ein sehr **hoher Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt** zugeschrieben, da sie Einfluss auf viele Lebensbereiche der Menschen hat: *„Die Politik bestimmt die Regeln. Die entscheiden, welchen Vorteil es für die Gesellschaft geben soll. Oder Nachteile genauso.“*

Als grundsätzlich **förderlich für den Zusammenhalt** wird die **demokratische Regierungsform** von Deutschland gesehen: *„In einer Diktatur gäbe es Unterdrückung und Willkür, hier gibt es zum Glück Demokratie.“*

Dabei wirkt die Politik in **vier Dimensionen (positiv oder negativ) auf den Zusammenhalt:**

- **Kommunikation:** Hier geht es einerseits um die kommunikative Beziehung zu den Bürgerinnen und Bürgern (somit die Art und Weise wie Politiker:innen mit Bürger:innen sprechen, Feedback einholen und Maßnahmen erklären), andererseits um die Kommunikation innerhalb des politischen Gefüges selbst *„Bei Corona sind harsche Worte gefallen wie Abschaum der Gesellschaft.“ / „Und es muss doch nicht sein, dass die Politiker, die in der Opposition sind, immer dagegen sind.“*
- **Maßnahmen:** Durch konkrete Maßnahmen in politischen Handlungsfeldern (z.B. Arbeit, Bildung) können materielle und rechtliche Grundlagen des Zusammenhaltes geschaffen werden *„In der Corona-Krise gab es auch genug Hilfen, genug finanzielle Absicherung.“ vs. „Ich wünsche mir von der Politik, dass sie mehr für die Wohnraum-, speziell Wohnproblematik macht.“*
- **Prozesse:** Durch sowohl formelle (v.a. Wahlen, Verwaltung) als auch informelle Prozesse (v.a. Bürgernähe, Transparenz) kann v.a. Teilhabe ermöglicht werden *„Ansonsten wünsche ich mir von der Politik, dass sie die bürgernahe Zusammenarbeit fördert, in Schulen geht und bessere Möglichkeiten geschaffen werden, für normale Leute, um mit den Politikern ins Gespräch zu kommen.“*
- **Strukturen:** Insbesondere funktionsfähige Institutionen ermöglichen die Umsetzung von Maßnahmen *„Ich hatte ja auch schon mal Berührungspunkte mit dem Arbeitsamt. Ich glaube, dass diese Institution da ihre Sache sehr korrekt abwickeln. Oder die Stadtwerke und so.“ vs. „Die Politik hat dafür gesorgt, dass das Gesundheitswesen in Teilen privatisiert wurde. Ich denke, das hat die Gesellschaft mehr als geschwächt.“*



Politik wird auch deshalb ein hoher Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt zugeschrieben, da eine Mehrheit einen Wandel zum Negativen wahrnimmt.

Vergleich Politik früher vs. heute 1/2

- Insgesamt ist festzustellen, dass die meisten Teilnehmenden – sowohl diejenigen mit niedrig empfundenem gesellschaftlichen Zusammenhalt als auch viele mit hoch empfundenem gesellschaftlichen Zusammenhalt – einen **kritischen Blick auf die Politik** haben. Durchweg positive Wahrnehmung der Politik wie *„Ja, also in den Medien sind natürlich oft die negativen Sachen, aber alles in allem geht es uns ja relativ gut. Also wird da schon viel richtig von der Politik gemacht worden sein.“* wurden seltener geäußert v.a. von Personen mit größerer Distanz zu Politik allgemein. Relativierende Bemerkungen sind selten und werden tendenziell eher von Personen mit hoch empfundenem Zusammenhalt erwähnt: *„Bei Corona haben die Politiker Souveränität nicht so gut ausgestrahlt, so dass die Leute skeptisch geworden sind oder einen gewissen Unmut gegenüber der Politik hatten, weil halt viel hin und her – aber es war natürlich auch eine neue Situation, die die Politiker selber nicht kannten.“*
- Die **geäußerte Kritik** knüpft zwar an bekannte Aspekte der Politik(er:innen)verdrossenheit an. Jedoch scheint aus Sicht der meisten Teilnehmenden die **Unzufriedenheit mit der Politik eine – im zeitlichen Vergleich – neue negative Qualität** angenommen zu haben, was in Konsequenz den Einfluss der Politik auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt erhöht. Neue negative Veränderungen werden dabei außerhalb und innerhalb der Politik wahrgenommen.
- **Änderungen außerhalb des politischen Bereiches, die aber die Politik beeinflussen** (vgl. auch weitere Ausführungen in diesem und dem vorigen Kapitel):
 - Zunahme von Krisen und Herausforderungen wie Corona, Migration, Ukraine-Krieg, Klimawandel
 - Schwierigere Meinungsbildung aufgrund medialer Vielfalt
 - „Ich glaube noch nicht mal, dass es früher alles besser war. Ich denke, das war früher genauso. Aber früher hatten wir nur weniger Möglichkeiten, uns zu informieren. Vor dem Internet und vor 180 TV-Sendern und was weiß ich, alles Mögliche. D. h., wir haben früher weniger Informationen bekommen. Und ja, waren wahrscheinlich auch leichtgläubig.“*
 - Aufbrechen von gesellschaftlichen Tabus führt zum Entstehen politisch aufgeladener Diskurse
 - „Früher war das immer so schön, dass man sagte Religion, Sexualität, das Gehalt und Politik, darüber wird nicht diskutiert.“*
 - Wertewandel bzw. Werteverfall: Insbesondere soziale Werte werden durch eher individuelle und materialistische Werte überdeckt
 - „Etwas mehr Mäßigung täte uns gut statt nur es muss uns immer besser gehen.“*
 - Wahrgenommene Ideologisierung / Polarisierung von Lebensstilen
 - „Mir hat mal einer vorgeworfen: ‚Du Babyboomer, du hast dich doch in den 90er Jahren dumm und dämlich verdient.‘“*

Die tendenziell kritische Wahrnehmung der Politik speist sich zudem auch aus einer negativ empfundenen Entwicklung innerhalb der Politik.

Vergleich Politik früher vs. heute 2/2

- Neben gesamtgesellschaftlichen Änderungen außerhalb des politischen Bereiches, die aber die Politik beeinflussen, nehmen die Bürgerinnen und Bürger auch **negative Veränderungen innerhalb der Politik selbst** wahr
 - Ideologischere Ausrichtung von Politik führt zu Polarisierung bzw. Wahrnehmung von Paternalismus
„Man bekommt viel mehr vorgesetzt, sei es Gender, LGBTQ oder was der Cem Özdemir gesagt hat mit der Werbung für Süßigkeiten. Also, das nimmt ein bisschen überhand.“
 - Geringer empfundene Aufrichtigkeit und Verantwortungsübernahme: Verlust von Vorbildfunktion
„Früher waren die auch nicht alle toll. Aber zumindest haben die sich hingestellt und eine klare Ansage gemacht. Und heute gucken wir uns heute manche Politiker an und wenn er konkrete Fragen gestellt bekommt sagt er: ‚Daran kann ich mich nicht erinnern.‘ Wie kann das sein, dass jemand mit einer wahrscheinlich kriminellen Vergangenheit Politiker werden kann?“ / „Früher wäre jemand allein aus Gründen, dass diese Vorwürfe seiner Partei oder seiner Person schaden würde, aus dem Amt geschieden. Das findet auch nicht mehr statt.“
 - Wahrnehmung von geringerer Verlässlichkeit (im Vergleich zu früher): Leere Versprechungen
„Helmut Schmidt hat nie irgendwas versprochen, was er nicht gehalten hat. Der hatte Hand und Fuß. Aber die alten Politiker, die gibt es alle nicht mehr, alle ausgestorben. Schmidt war einer aus der Hefe des Volkes, Brandt war einer aus der Hefe des Volkes. Die haben alle von unten angefangen. Und die Politiker von heute fangen nicht von unten an.“
 - Geringere Bürgernähe: Bezug zur Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger wird als mangelnd wahrgenommen
„Also, meine persönliche Meinung ist, dass alle, die in der Regierung sitzen, dass die die Bodenhaftung verloren haben. Dass die gar nicht wissen, was los ist. Wenn ein Zahnarzt Kriegsminister wird, was hat ein Zahnarzt mit Krieg zu tun? Der weiß ja gar nicht, was er macht.“ / „Haben die überhaupt noch einen Bezug zum Normalbürger? Der eine, der fliegt mit seinem Privatflugzeug rum und erzählt den Leuten, sie sollen sich mit Aktien ihre Rente finanzieren!“
 - Zunehmender (teils abwertender) Streit statt Pragmatismus und Konsenssuche
„Es gab immer Politiker, die haben nie meine politische Richtung vertreten. Und trotzdem waren das seriöse Politikerkoryphäen wie Willy Brandt, Helmut Schmidt, Herbert Wehner. Die hatten auch ihre Meinung, aber die sind trotzdem respektvoll umgegangen mit anderen Meinungen, haben immer eine Chance gegeben. Dieses Impulsive heute, diese Polemik, den anderen geringzuschätzen oder dem was zu unterstellen und – sowas gefällt mir gar nicht.“
 - Unstetere Ausrichtung erschwert Orientierung
„Man weiß gar nicht mehr, wer für was steht. Das macht es echt schwer, sich bei der Wahl zu entscheiden.“ / „Wenn ich mir überlege, bei der Bundestagswahl wurden die Grünen gewählt mit tatsächlichem Vorsprung, Kredit von Fridays-for-Future-Anhängern. Das hat sich aber nach den Maßnahmen mit Lützerath etc. radikal geändert.“
 - Fehlende Problemlösung: Langjährige Probleme wurden noch nicht angemessen gelöst
„Früher waren wir Champion's League, jetzt nur noch 2. Liga, weil die Politik nichts hinbekommen: Rente, Bildung, Armut, Wohnungsnot...“

Medien werden überwiegend mit negativen Entwicklungen in Verbindung gebracht, die dem Zusammenhalt abträglich sind.

Medien als Einflussfaktor

Medien wird eine **wichtige Rolle** zugeschrieben, da sie als **kommunikative Bühnen für Diskurse und Entwicklungen in der Gesellschaft**, insbesondere Politik erlebt werden und eine Meinungsbildungsfunktion haben

„Meine eigene Meinung beeinflusst vielleicht einzelne Personen, aber Medien treffen ja auch gleich viel mehr die Masse.“ / „Weil man kriegt ja die Informationen ja nur über die Medien.“

Insgesamt stellen aber die Befragten einen eher **zunehmend negativen Einfluss der Medien auf den Zusammenhalt fest:**

- Insbesondere soziale Medien werden kritisch gesehen. Ihre Vielfalt und Vielstimmigkeit wird zwar z.T. mit förderlichem Meinungspluralismus und Unterstützung fundierter Meinungsbildung in Verbindung gebracht, aber vor allem auch mit Überforderung, Unübersichtlichkeit und Gefahr der Falschinformation
„Ich bin viel in TikTok unterwegs. Da ist man auch zwiegespalten.[...]“ / „Im Internet wird Falsches verbreitet, so Fake News. Da springt das ungebildete Volk auf diesen Zug auf.“ / „Diese ganzen Medien, das hat die Menschen einfach, total verrückt gemacht.“
- Zusätzlich dazu nehmen die Befragten Spaltungstendenzen durch die Vielzahl der Medien wahr. Ihre Vielfalt führt dazu, dass teils Angebote rezipiert werden, die die eigene Meinung bestätigen und teils Konfliktfähigkeit (auf der Ebene der Inhalte und der Anstandsregeln im Umgang) verloren geht.
„Zum einen spalten Medien, zum anderen versuchen die aber auch Meinung den Menschen zu geben.“ / „Wir haben tausende von Fernsehsendern, die alle möglichen Meinungen präsentieren. Es besteht so keine Notwendigkeit mehr, sich mit konträren Themen auseinanderzusetzen.“ / „Durch das Internet wird man auch konfliktscheuer. Man kann schlechter damit umgehen, wenn Leute eine andere Meinung haben, wenn man es durch das Internet gewohnt ist, dass ganz viele Menschen einen immer bestätigen.“
- Schließlich wird ein genereller Qualitätsverlust – auch bei klassischen Medien – wahrgenommen: Alarmismus und Ideologisierung scheinen zunehmend Ausgewogenheit und Kompetenz zu ersetzen.
„Es wird nicht mehr recherchiert. Es steht, es steht nicht mehr an erster Stelle die richtige Information, sondern dass so viele Leute wie möglich am schnellsten auf die Seite klicken.“ / „Ich bin ja für einen Diskurs. Ich möchte aber nicht nur das Pro hören, ich möchte auch das Contra hören.“ / „Gerade die Medien verpassen eine Gehirnwäsche, und dadurch entstehen ja die Konflikte.“



Zusammenhalt bedarf auch materieller Grundlagen, die im ökonomischen Feld durch Arbeit erworben werden.

Ökonomie als Einflussfaktoren

Wirtschaft und Arbeit tragen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger zum Zusammenhalt bei. Sie schaffen auf **rationaler Ebene Sicherheit** und ermöglichen **Teilhabe**. Zudem verleihen sie Personen auf **emotionaler Ebene Anerkennung** (als geschätztes Mitglied der Gesellschaft).

„Der Zusammenhalt ist meistens ausgewogener, wenn es einem halbwegs finanziell gut geht.“ / „Ich sage mal: Jeder, der Hunger hat, denkt zuerst an seinen eigenen Magen. Also, da kann man nicht erwarten, dass der dann selbstlos ist.“

Insgesamt wird ein zunehmender **Wandel von Wirtschaft und Arbeit** festgestellt:

- Eine **Minderheit** beobachtet, dass sich aufgrund **Fachkräftemangels (finanzielle) Anerkennung verbessert**
„Vor zehn Jahren war es schwieriger, da waren die Menschen noch eher Einzelkämpfer. Als ich mit der Uni fertig war, war es schwer, einen Job zu kriegen. Jetzt haben wir wirklich Fachkräftemangel. Ich bekomme sehr viele Jobanfragen.“
- **Überwiegend** wird aber eine **Verschlechterung der ökonomischen Grundlagen** des Zusammenhalts gesehen
 - Zunehmende Schere zwischen Arm und Reich und genereller Wohlstandsverlust
„Im Wirtschaftswunder war Sicherheit dagewesen, es war ein blühender Auftrieb, jeder hatte einen Job. Kein Mensch brauchte Angst, um seine Arbeit zu haben.“
 - Abnehmende Aufstiegschancen
„Wer kann sich heute noch ein Haus leisten? Da zahlt man Unsummen für einen Schuhkarton! War früher anders!“
 - Abwertung von Arbeitslosen / ökonomisch marginalisierten Menschen
„Es gibt viele Vorurteile gegenüber Hartz IV. Ich war auch mal Hartz-IV-Empfänger und mir kann keiner sagen, dass man damit reich wird.“
 - Mangelnde Anerkennung bestimmter Berufsgruppen / Niedriglohnssektor
„Viele haben ja mal für Supermarktmitarbeiter oder für Pflegepersonal geklatscht. Aber das ist immer noch aktuell: Man kriegt keine Pflegekräfte, weil sie nicht für den Job ausreichend bezahlt werden.“
 - Interessen von Konzernen im Vordergrund statt Gemeinwohlorientierung
„Wir leben in einer Welt der Konzerne und nicht der Menschen.“
 - Digitalisierung von Berufen als Verhinderer persönlicher Interaktionen
„Im Zeitalter des Computers ist man am Menschen gar nicht mehr dran. Ich habe nachher nur noch da gesessen und mich wie eine Bürokräftin gefühlt und nicht wie eine Pflegehelferin, die am Menschen was macht.“



In sozialen Strukturen und Institutionen wird sozialer Zusammenhalt materiell und emotional selbst erfahrbar und kann eingeübt werden.

Soziale Strukturen und weitere öffentliche Institutionen als Einflussfaktor

Entsprechend der Meinung der Befragten **beeinflussen auch mehr oder weniger feste soziale Konfigurationen (Institutionen, Strukturen, Gruppen) den Zusammenhalt.**

- **Staatliche / öffentliche Institutionen:** In diesen manifestiert sich v.a. der Einfluss der Politik, aber auch anderer öffentlicher Akteure wie Sozialträger und sie tragen zur Vertrauensbildung bei
„Deutschland hat ein gutes System, das sich um alle kümmert. Für die Obdachlosen, für die geringfügig Beschäftigten, für Behinderte, für Kranke. Also, wenn ich andere Länder angucke, da ist nichts. vs. „Die RBB-Verwaltungsvorsitzende streitet um ihre Pension. 27 000€ im Monat! Das ist eine maßlose Selbstbedienungsmentalität. [...] Wenn dann meine Mutter mit 1200€ Rente sehen muss, dass sie über die Runden kommt, und die hat ihr Leben lang gearbeitet, da geht das Vertrauen in die Politik total weg. Oder in solche Institutionen.“
- **Familie und Freunde** stellen einen primären Bezugsrahmen der Wertevermittlung dar und dienen als Übungsfläche für das Einüben von Kommunikation und Konfliktfähigkeit.
 - Personen, die einen eher hohen Zusammenhalt wahrnehmen, berichten hierbei häufiger von guten persönlichen Beziehungen.
„Ich bin stolz auf meine Kinder und deren Partner. Wir haben also ein sehr gutes Verhältnis miteinander. Wir haben jeweils immer das Beste für den anderen im Auge, und das ist eine gute Basis für jede Form von Beziehung.“
 - Allerdings berichtet die Mehrheit, dass auch in diesen persönlichen Beziehungen verstärkt gesellschaftliche Themen einfließen und z.T. Spannungen verursachen
„Früher waren Politik und Religion einfach tabu.“ / „Lass uns darüber nicht sprechen. Du bist bei deiner Meinung, ich bin bei meiner.“ / „Bei Corona hat sich in meinen Bekanntenkreis das Thema sehr hochgeschaukelt!“
- **Vereine und (losere) Gruppen** stellen Gebilde dar, in denen man v.a. gemeinsame Ziele verfolgt und Konfliktfähigkeit einüben kann. Achtung: Aber auch zwischen den Gruppen / Vereinen kann Konfliktpotenzial entstehen (siehe dazu folgendes Kapitel)
„Im Fitness-Studio unterhält man sich über verschiedene Themen. Meist ist die Kommunikation eher harmonisch, aber da ist auch eine, die ist immer so ein bisschen Art auf Krawall gebürstet ist.“ / „Ich habe zum Beispiel bei Facebook eine kleine Gartengruppe aus ganz Deutschland. Da sind auch Leute, mit denen ich vielleicht politisch oder privat überhaupt nichts zu tun haben will, aber wir haben alle ein Ziel: Das Leben bunter zu machen mit unserem Garten und unseren Pflanzen.“



Neben beständigen Einflussfaktoren scheint die Gesellschaft allgemein unter Druck durch zahlreiche aufeinanderfolgende Krisen, die viele Lebensbereiche berühren, in denen Zusammenhalt ihren Ausdruck findet.

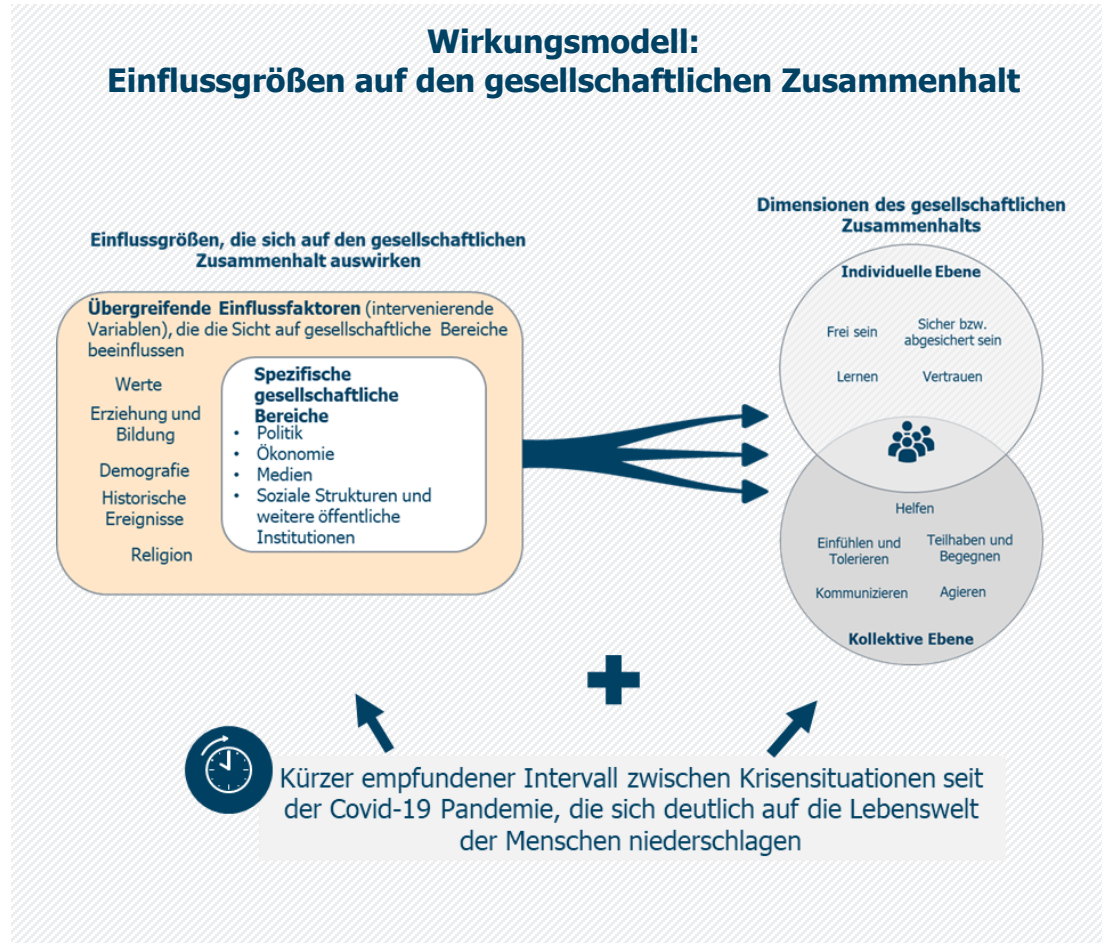
„Seit Corona ist so einfach **zu viel Unruhe, zu viele Themen**, die grade so ein bisschen nerven, in der Gesellschaft, einfach.“

„Die Leute sind natürlich irgendwann **überstrapaziert**. So muss man es auch sehen. Wir haben einen nahtlosen Übergang von Corona, zwei, drei Jahre, zur Ukraine, zum Teil parallel letztes Jahr. Das muss nicht nur ein Staat verkraften können, **das muss auch eine Gesellschaft verkraften können**.“

„Aber **Ukraine** kostet ziemlich viel Geld, **Migration** kostet ziemlich viel Geld, **Corona** kostet ziemlich viel Geld oder hat ziemlich viel Geld gekostet. Und wer muss das alles tragen? Und bei den anderen Punkten wie beim **Klimawandel** zum Beispiel wird drüber geredet, das müssen dann **zukünftige Generationen** alles schultern, aber dass die Schuldenlast die Generation auch tragen muss, das wird zum Beispiel außen vor gelassen! Und eigentlich auch noch **Rentenarmut**, das ist ein Punkt, wo man halt sich mal Gedanken machen sollte, wie das die Gesellschaft spaltet. Das sind alles Dinge, die so krass auch die **Freiheiten der Einzelnen** außer Kraft gesetzt haben, wo zum Beispiel **Grundgesetzänderungen** da waren, wo sich über Sachen hinweggesetzt worden ist, Ukraine-Krieg zum Beispiel bei der **Ausweitung des Rüstungsetats**, von einem Sondervermögen wird gesprochen. Das sind alles Sachen, **wo die Leute aufgegeben worden sind**.“



Zwischenerkenntnisse: Einflussgrößen auf gesellschaftlichen Zusammenhalt sind sehr divers. Hinzu kommt ein neues Niveau an Krisenvielfalt, das sich auf Einflussgrößen und die Dimensionen des Zusammenhalts auswirkt.



Sowohl **bereichsübergreifende Einflussfaktoren** als auch **spezifische gesellschaftliche Bereiche prägen den Zusammenhalt** in der Gesellschaft.

Von den Befragten wird häufig ein **Wandel der Einflussgrößen im Zeitverlauf** erläutert, der nur **selten positive Konnotation** erfährt. Hierbei beziehen sich Befragte z.B. auf einen empfundenen Wertewandel innerhalb der Bevölkerung, den wahrgenommenen Rückgang der Qualität in Erziehung und Bildung, einen Wandel in der Rolle von sozialen Gefügen wie Partnerschaft und Familie, negativ empfundene Entwicklungen innerhalb der Politik, unter anderem im Hinblick auf Transparenz, Kommunikation, Richtlinienkompetenz, Bürgernähe sowie eine Verschlechterung von ökonomischen Grundlagen und einer durchaus als spaltend empfundenen Medienberichterstattung.

Katalysiert werden diese Entwicklungen und teils Problemlagen aus Befragtenperspektive **durch die gehäuften Krisen seit der Covid-19-Pandemie**. Diese scheinen Fehlentwicklungen deutlicher aufgezeigt und durch die umfassende Betroffenheit der Menschen die allgemeine Krisen-Resilienz und somit das soziale Miteinander gemindert zu haben.

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

Kommunikation: Konsens und Spaltung

- **Kommunikation, Konflikte, Konventionen**
- Exkurs: Gesellschaftliche Gruppen

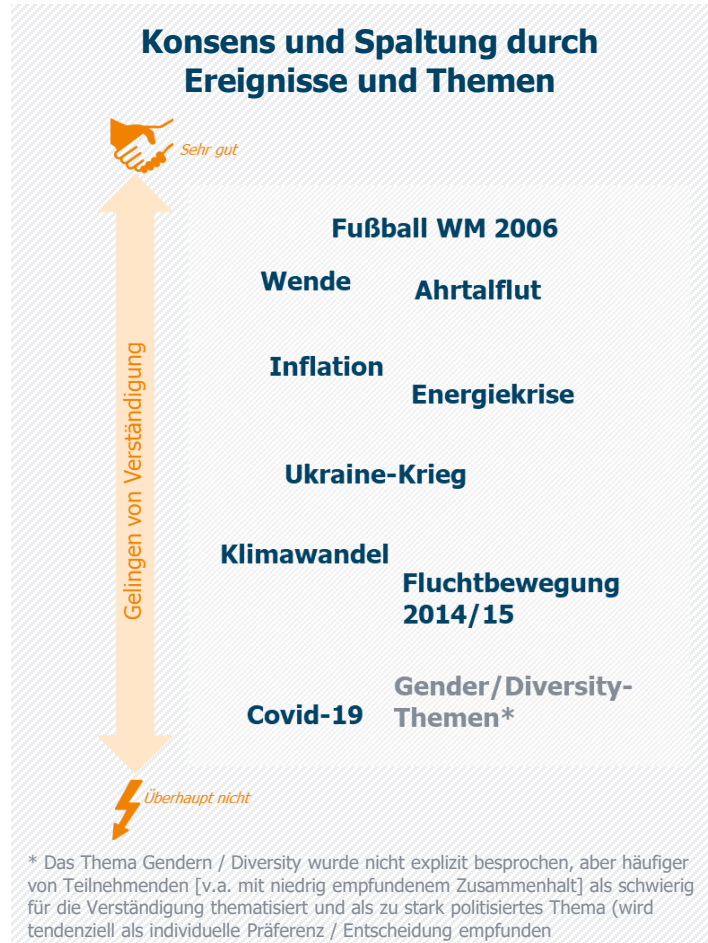
Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Konsens und Spaltung sind abhängig von der Komplexität des Themas und der damit verbundenen Verständigung bzw. Kommunikation über ein Thema.

- Von den Befragten **werden zahlreiche Themen aktuell als tendenziell spaltend** wahrgenommen **durch meist hohe Abstraktion und Komplexität**, die meist nicht zufriedenstellend oder durch schnelle und einfache Maßnahmen aufgelöst werden können.
 - Es zeigt sich, dass **Themen, die als sehr komplex wahrgenommen** werden z.B. Covid-19-Pandemie, Klimawandel, Migration auch bei versuchter Vereinfachung eher **negativ und spaltend** wahrgenommen werden. Häufig werden Vereinfachungen als zu eng (fehlender Weitblick) und die eigene Freiheit beschränkend wahrgenommen. Themen mit **geringerer empfundener Komplexität** z.B. Fußball WM, Ahrtalflut, gelten durchaus als **weniger spaltend**.
- Entscheidend, ob ein **Thema als spaltend oder einend wahrgenommen** wird, ist zudem die **persönliche Grundhaltung der Menschen** (eigene Haltung und Werte wie Offenheit) und vor allem auch die **Art der Kommunikation und Verständigung** über das jeweilige Thema. So kann, je nachdem in welchem Diskursraum sich eine Person befindet, dasselbe Thema unterschiedlich empfunden werden. Kommunikation gilt unter den Befragten somit als Kernaspekt für Konsens oder Spaltung.
 - Damit Themen innerhalb eines Diskurses als einend empfunden werden sind u.a. **Stil der Kommunikation** (Respekt, Tonalität, Verständlichkeit, Nachvollziehbarkeit, Empathie etc.) und **Framing der Kommunikation** (lösungsorientiert statt problemorientiert) wichtig.
- **Befragte stoßen in ihrem Alltag auf andere Meinungen**, denen sie **teils offen gegenübertreten**, wenn der Dissens wenig Einfluss auf den eigenen Alltag hat. Meinungen zu Themen mit größerer persönlicher Betroffenheit oder in denen Personen feste Haltungen (auch entsprechend ihrer persönlichen Werte) haben, polarisieren deutlich. Hier kann meist kein Konsens gefunden werden, allerdings wird die soziale Bildung zu den anderen Personen häufig als wichtiger empfunden. Themen werden hier aufgrund des Harmonie-Bedürfnisses nicht weiter diskutiert, sondern eher / teils verstärkt vermieden / verschwiegen. Auch hier ist die Art und Weise der Kommunikation maßgeblich. Eine konstante Konfrontation konträrer Meinungen führt eher zum Auflösen der sozialen Beziehung.



Konsens oder Spaltung innerhalb eines Diskurses, während oder nach Ereignissen, wie auch bei Themen, sind eng verbunden mit der Komplexität, der Diskurskultur und Lösungsansätzen.



Bei der Abfrage verschiedener Themen und Ereignisse konnten von den Befragten jene identifiziert werden, bei denen man durchaus einen grundlegenden Konsens findet und jene, die in der Gesellschaft stark polarisieren:

- **Ereignisse und Themen**, bei denen ein **grundlegender Konsens** existiert, sind z.B. Fußball WM 2006, Wende, Ahrtalflut oder die Inflation seit 2022. Hier **gelingt** die **Verständigung durch folgende Aspekte**:
 - Klar empfundene Kommunikation mit eventuellen Lösungsoptionen: Angst vor Gefahr (z.B. Existenzbedrohung) wird abgemildert
 - Schnelle, klare Entscheidungen der Politik und somit Komplexitätsreduktion
 - Gefühlte Gleichbehandlung macht Solidarität möglich, Solidarität unter den Menschen
- **Ereignisse und Themen, die stark innerhalb der Gesellschaft polarisieren** wie die Corona-Pandemie, Migration, Klimawandel oder Gendern / Diversity, scheinen von hoher Komplexität, sowohl in der Erfassung der Probleme, im Diskurs wie auch in der Lösungsfindung und sind gefühlt **schwieriger für eine Verständigung aufgrund von**:
 - Hoher Abstraktion und damit weniger Klarheit: keine schnellen, einfachen Lösungen
 - Hoher negativer Emotionalität sowohl bei einzelnen Individuen (je nach Grundhaltung tendenziell angstbesetzt, was Solidarität schwieriger macht) als auch im Diskurs (emotional geladene teils ideologisch-anmutende Meinungen, starker konfrontativer Diskurs zwischen Gesellschaftsbereichen v.a. auch Politik, aber auch innerhalb der Bevölkerung)
- **Wenig nachvollziehbarer, offener und inklusiver Kommunikation**: Diskurse leben aus Sicht der Befragten von Schuldzuweisungen, diffamierender Sprache und Problemfokus

Ereignisse mit hoher Betroffenheit, die durch politische Klarheit und teils Einigkeit durchaus Konsens finden



Fallbeispiel Inflations-/Energiekrise : Tendenziell als gelungene Verständigung*

Positive Aspekte

- Geeint wirkende und verständliche Kommunikation auf unterschiedlichen Kanälen und durch unterschiedliche Akteure mit klaren Maßnahmen und ohne Schuldzuweisung
„Das Thema Energiesparen war gut kommuniziert. Es wurde halt überall angesprochen. Und auch die Verbraucherschutzorganisationen haben im Einklang direkt mitinformiert haben. Man konnte sich auf den Websites der Bundesregierung anschauen, wie kann ich denn überhaupt einsparen.“ / „In der Energiekrise wegen Russland, das hat er schon gut erklärt. Warum müssen wir denn jetzt sparen? Und das haben, glaube ich, auch viele verstanden.“
- Geeintes Auftreten der Politik über Parteigrenzen hinweg
„Beim Energiesparen waren halt auch irgendwie alle mal einer Meinung. Also, es war parteiübergreifend und nicht wieder dieses: nee, ich darf das nicht gut finden, weil die das gut finden.“
- Pragmatisches, nachvollziehbar kommuniziertes und zielgerichtetes Handeln zum Wohle der Gemeinschaft
„Meinetwegen diese Energiepreisbremse oder, oder solche Sachen. Wenn da wirklich auf kurzem, unbürokratischem Wege tatsächlich Mittel, Gelder ausgekehrt werden, die auch den kleinen Mann auch ohne irgendwelche Abzüge erreichen. Das sind Beispiele dafür. Endlich mal. Und zwar auch schnell erreichen.“ / „Der hatte zum Beispiel gesagt, dass es Hilfen für Deutschland geben wird und dann wurde zum Beispiel das mit der Energiepauschale erlassen, oder sei es jetzt wie letzten Sommer mit der Fahrkarte.“

Negative Aspekte

- Ausbleiben von kommunizierten Maßnahmen [teils]
„Studenten warten seit Ewigkeiten auf 200€ Energiepauschale, die sie kriegen sollten schon im Oktober oder so, die aber noch nicht da sind.“
- Berichterstattung über vermeintliche, schlechte Geschäftspraktiken in Zusammenhang mit politischen Maßnahmen [teils]
„Wir haben ja jetzt die Energiepreisbremse. Jetzt war heute die Meldung, dass viele Energiegesellschaften den Kunden neue Verträge mit sehr hohen und ungünstigen Abschlagszahlungen unterjubeln. Das fördert aber auch latent, nicht das, den Zusammenhalt, sondern das Misstrauen gegen alles und alle.“

*Fallbeispiel exemplarisch für tendenziell gelungene Verständigung auf Basis einer qualitativen Studie (n=44)



Ereignisse mit hoher Komplexität und hoher politischer Unsicherheit werden tendenziell als kommunikativ schwierig und eher spaltend empfunden.



Fallbeispiel Covid-19-Pandemie: tendenziell misslungene Verständigung

Positive Aspekte

- Anfangs: Einigung durch motivierende Kommunikation und Aufrufe zur Solidarität in einer neuen, bisher unbekanntem Situation

Negative Aspekte

- Im späteren Verlauf der Pandemie große Zerklüftung durch misslungene Verständigung aufgrund...
 - Uneinigkeit bzgl. Maßnahmen bei der Politik und bei Experten bewirkten den Eindruck von Orientierungslosigkeit und Willkür
„Da waren so viele Wissenschaftler. Die einen waren dafür, die anderen haben was anderes erzählt und was weiß ich alles.“
„Immer wieder waren es Politiker gewesen, die Falschinformationen rausgegeben haben und die Medien haben das weitergetragen.“
 - Unterschiedliche Ängste gerieten in Konflikt: Angst um die Gesundheit, Angst vor Freiheitsverlust, Existenzängste
„Weil bei Corona hat man es ganz klar gemerkt – Also, wie ich einkaufen war, da haben dich Leute angegiftet, näh, ein bisschen mehr Abstand halten, weil du denen 20 Zentimeter zu nah gekommen bist. Also, teilweise völlig hysterisch.“
 - Starke und schnelle Polarisierung des Impf-Themas, vereinfachende, auch diffamierende Äußerungen, teils starke Ideologisierung hinsichtlich Freiheiten (z.B. körperliche Unversehrtheit)
„Es gab sehr schnell nur noch dafür oder dagegen, wenig Raum und Zeit für Diskurs.“ / „Und zwar ist das mit Corona ganz deutlich geworden, dass da auf einmal diese Impfgegner waren und die, die für die Impfung waren.“
 - Fehlende Aufarbeitung von Ereignissen
„Aufarbeitung der Corona-Geschichte“

**Fallbeispiel exemplarisch für tendenziell gelungene Verständigung auf Basis einer qualitativen Studie (n=44)*



Kommunikation über gesellschaftliche Ereignisse scheint zunehmend Konfliktpotential zu bergen, auch wenn man sich der Konventionen zur Verständigung an sich bewusst ist.

Verständigung, Konflikte, Konventionen

- Mit der wahrgenommenen Zunahme von Krisen und Veränderungen wird beobachtet, dass **immer mehr Themen** (z.B. Klima, Corona, Diversität) **zeitgleich und in immer kürzeren Intervallen Gegenstand öffentlicher Diskurse** werden, die aber auch zunehmend das **Potential für Konflikte** haben (stärker als früher). Neben der **abnehmenden Resilienz** wird vor allem die **Kommunikationsart im Diskurs als konfliktbeladener (problemorientiert) und wenig lösungsorientiert wahrgenommen**. So dringen die öffentlichen Diskurse auch teilweise in vormals stabile, höchst-persönliche Beziehungen, sodass verstärkt von Konflikten oder auch Vermeidungsstrategien durch Schweigen berichtet wird.
- Diese **negativen Veränderungen werden überwiegend bedauert** und eine Rückkehr zu vormals eingeübten Kommunikationspraktiken gewünscht.
- Dieses Bedauern zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die Befragten sehr wohl **Konventionen identifizieren können, die zum Gelingen von Kommunikation beitragen** können, wie **Toleranz, Selbstreflektion, Respekt, Willen zur Kompromissbildung, Faktenbezug und konsistente kommunikative Rahmung** – nicht zuletzt durch die Politik (Details dazu nachfolgend).
- **Abträglich** für gelungene Kommunikation sind demnach nach Ansicht der Befragten **gering ausgeprägte Werte** wie **Toleranz**, an dessen Stelle eher **Kompromissunfähigkeit oder ideologisches Argumentieren** treten. Hierzu tragen auch **wenig eingeübte / gelernte Konfliktfähigkeit**, unklare Faktenlage sowie **unstete politische Kommunikation** bzw. Rahmenbedingungen bei (Details dazu nachfolgend).
- Einige fühlen sich mit Kommunikation zunehmend überfordert, äußern **Unsicherheit oder Unbehagen**, wie man kommunizieren kann ohne **etwas falsch zu machen** – die Empfindlichkeit gegenüber der Wortwahl des Gegenübers sei größer geworden.



Zitate von Befragten

„Ich finde, erstmal sollte ich meine eigene Meinung prüfen: Ist die richtig oder falsch? Liege ich damit richtig?“

„BlaBla bringt nichts, nur Fakten.“

„Man schreit sich an. Man sieht nur schwarz und weiß, keine Zwischentöne.“

„Selbst unter Freunden oder bzw. die früher mal Freunde waren, die haben sich ja teilweise auch abgewendet. In der Corona-Zeit war es am schlimmsten. Und jetzt wird es noch mehr durch dieses Gender, Öko alles. Bin ich kein Öko oder esse Fleisch, dann bin ich schon der Teufel. Also es wird immer schlimmer.“

„Es werden, wie ich finde, viel weniger Meinungen zugelassen. Von Leuten, die eigentlich Toleranz für sich beanspruchen.“

„Mittlerweile kriegst du ja die Meinung immer von der ganzen Welt irgendwie auf dich, die da auf dich einprasselt, so dass man ja dann irgendwann: ‚Oh, irgendeinem muss ich doch glauben.‘“

„Ich komme mir – nicht falsch verstehen – aber ein bisschen so vor, wie früher in der DDR, wo man auch immer nicht wusste, ob noch irgendein Feind mithört, so ungefähr.“

„Wenn ich eine Maßnahme beschließen möchte oder durchsetzen möchte, sollte ich den Menschen erklären, was ich mir dabei denke. Und das hat bei Corona meistens nicht stattgefunden.“

Der Austausch mit anderen Meinungen erscheint vielen schwieriger und belastender als früher, sehr schnell wird es polarisierend – zumindest bei manchen Themen.

Umgang mit anderen Meinungen

- Die Befragten kommen im persönlichen Umfeld unterschiedlich oft mit anderen Meinungen in Kontakt. Sie nehmen wahr, dass der Umgang mit anderen Meinungen und eine Verständigung **je nach Situation und Themenfeld, wie auch die Art der Kommunikation leichter oder schwerer** ist.
- Es gibt demnach Schwarz-Weiß-Themen, wo der Umgang mit anderen Meinungen schwerfällt, kein Konsens gefunden werden kann und persönliche Standpunkte verhärten. Andererseits gibt es auch Themen, bei denen unterschiedliche Meinungen durchaus möglich sind, ohne dass es zu Konflikten kommt. Hier sind die Differenzen nicht schwerwiegend genug, um ausdiskutiert werden zu müssen.
- **Themen**, bei denen sich manche **nicht mehr wohl** fühlen ihre Meinung zu sagen, selbst im engen sozialen Umfeld, betreffen z.B. **Corona** oder den **Ukraine-Krieg**.
- Wenn es um Themen wie **Inflation oder Energiekrise** geht, fällt es dagegen leichter, die eigene Meinung zu vertreten, auch weil es **kein einfaches ‚dafür oder dagegen‘** gibt. Viele haben den Eindruck, dass unterschiedliche Meinungen heute schneller in eine **Polarisierung zwingen**.
- Je nach **Persönlichkeit und Wohlwollen des Umfelds** kann die Situation, mit **anderen Meinungen** und Blickwinkeln konfrontiert zu sein, als **inspirierend oder als anstrengend empfunden werden**. Ist es eher belastend, ziehen sich solche Menschen aus Kreisen mit divergenten Meinungen irgendwann zurück. Alternativ wird **„der Freundschaft wegen“ eher geschwiegen** oder über bestimmte Themen nicht (mehr) geredet. Zugleich wünscht man sich eigentlich mehr Akzeptanz der eigenen, divergierenden Meinung durch andere.
- Andererseits wird **Themen aussparen** auch als **normales** soziales Verhalten gesehen.



Zitate von Befragten

„Aber es wird nicht mehr so – früher wurde es mehr toleriert, die andere Meinung. Mittlerweile kommt es einem immer so vor, dass, nur wenn man anderer Meinung ist, sofort auch konträr sein muss.“

„Aber mit den Freunden, wie gesagt, da (.) Ich habe Angst, dass das in so eine Polarisierung reingeht, was jetzt gerade mit diesem Krieg oder so passiert, näh? (.) Unter Freunden, dass das vielleicht da irgendwie was kaputt machen könnte.“

„Ich habe manchmal wirklich Angst, überhaupt irgendwas in der Öffentlichkeit zu sagen (.) muss ich immer fünfmal überlegen, was ich eigentlich sage. Wer mir überhaupt gegenübersteht, wem ich damit irgendwie was antun könnte. Diese Sensibilität ist einfach nochmal extremer geworden, glaube ich, in der Bevölkerung.“

„Bei manchen Themen ist man entweder dafür oder dagegen.“

„Wenn eine Sache mich direkt betrifft, dann fällt es mir viel leichter, meine Meinung zu sagen.“

„Gerade bei Corona jetzt war das so ein Thema. Da gab es tatsächlich Leute in meinen Bekanntenkreis, wo ich das Thema dann irgendwann ausgespart habe, weil sonst es irgendwann auch – keine Ahnung – schaukelt sich das hoch, habe ich festgestellt, und dann lässt man das lieber auf sich beruhen. Solche Themen gibt es.“

Kommunikation wird als wesentliches Element für Zusammenhalt angesehen, muss jedoch zuerst gewollt sein und braucht Respekt und Toleranz von den Beteiligten.

Gelungene Kommunikation Allgemein

Kommunikation wird als sehr wichtig für den sozialen Zusammenhalt gesehen. Soll sie gelingen, muss aus Sicht der Befragten zunächst **überhaupt ein Wille** zu Kommunikation bestehen, im Sinne eines Austausches (von Ideen, Wünschen etc.). Es geht aber auch darum, **wie miteinander kommuniziert wird**:

- Selbst wenn Konflikte durch einen Diskurs nicht immer aufgelöst werden können, wünschen sich viele ein **sichtliches Bemühen** darum. Gelungene Kommunikation **antizipiert daher evtl. unterschiedliche Ansichten** schon im Vorfeld und signalisiert damit, dass man **auch andere Meinungen wahrnimmt**.
- Viele äußern, wie wichtig der **Tonfall für gelungene Kommunikation** ist: freundlich oder zumindest höflich, diplomatisch, ohne diffamierende Worte und vereinfachende Zuschreibungen, v.a. aber: respektvoll, nicht von oben herab.
- Viele fühlen sich mit ihren Sorgen und Ängsten nicht ernst genommen, diese werden schnell als irrational abgetan. Aus Sicht vieler ist es für eine gute Verständigung wichtig, **Ängste zunächst zu respektieren** und anzuerkennen, dass es nicht nur verschiedene Ansichten sondern auch **unterschiedliche Einschätzungen von Gefahren** gibt.
- Viele Befragte sehnen sich nach mehr Offenheit, auch **Ergebnis-Offenheit** in der Kommunikation, sowie einer gemeinsamen **Suche nach Lösungsansätzen in den Diskursen zum Wohle der Gemeinschaft** statt dem empfundenen Verharren und problemorientierten Schuldzuweisungen.



Zitate von Befragten

„Kommunikation ist bei allen (.) zwischenmenschlichen oder menschlichen Dingen einfach etwas, wo viel zu wenig drauf geachtet wird, weil es passiert einfach mega häufig, dass man äh einander falsch versteht, weil man auch einfach einen anderen Blickpunkt auf die Sache hat und man eigentlich bei gewissen Dingen viel mehr doch einer Meinung ist, man es aber halt falsch kommuniziert.“

„Für mich gehört zum Zusammenhalt vor allen Dingen ähm, dass ich ähm meine Bedürfnisse mitteilen kann, dass ich ähm sagen kann, was ich fühle.“

„Was natürlich fatal ist, wenn Kommunikation von oben aufgezwungen wird. Gerade jetzt. Gendermäßig und sowas.“

„Ich finde auch hitzige Diskussionen gut, wenn sie sich halt im Rahmen bewegen.“

„Gerade so ein Schlagwort, der eine interpretiert es so, der andere interpretiert es so. Und man muss ja dann drüber reden: Was meinst du damit?“

„Andere Meinungen tolerieren ist natürlich die Grundvoraussetzung dazu, sonst kann man kein Gespräch führen.“

„Indem ich eben sage, es geht hier nicht um Schuld, sondern [...] Wo kann ich das Beste draus machen? Welche positiven Aspekte kann ich drin sehen?“

Auch in der Kommunikation zwischen Politik und Bevölkerung mittels Medien sehen die Befragten viele Stellschrauben bzgl. Stil aber auch Sachlichkeit.

Gelungene Kommunikation Politik

- Viele empfinden **Unbehagen**, wenn insbesondere **politische Diskutanten präventiv** auftreten, Meinungen oder Einstellungen anderer abfällig kommentieren oder diffamieren bzw. voreilig und wenig lösungsorientiert Schuldzuweisungen getroffen werden. Umgekehrt fallen **Fairness und ein kollegiales, lösungsorientiertes Miteinander positiv** auf.
- **Gelungene Kommunikation seitens der Politik** zeigt sich für viele Befragten in **Klarheit und möglichst wenig Widersprüchlichkeit**. Das Ändern von Einstellungen oder Meinungen wird als durchaus ‚normal‘ angesehen, sollte jedoch zum einen nicht zu häufig vorkommen, andernfalls entstehen Zweifel über den Weitblick der Entscheidungen und der Kompetenz. Zum anderen sollten diese Richtungsänderungen transparent, nachvollziehbar und für alle verständlich (unabhängig vom Bildungsniveau) kommuniziert werden (sprich – keine zu komplexe oder akademische Sprache).
- **Diskussionen in der Politik**, die öffentlich ausgetragen werden, werden dann akzeptiert, wenn...
 - der Eindruck entsteht, dass das **Thema selbst in allen Facetten diskutiert** wird zur Ermittlung einer **positiven Entscheidung für Bürger und Bürgerinnen** und nicht zur Profilierung einzelner oder von Parteien.
 - **Entscheidungen** getroffen werden, die **im öffentlichen Auftritt durch alle Beteiligten getragen** werden und zeitgleich alle **Diskussionspunkte transparent** machen, um für ersteres Geschlossenheit und Klarheit zu transferieren und bei letzterem alle Perspektiven abzuholen und Entscheidungsprozesse nachvollziehbar zu machen.



Zitate von Befragten

„Den gemeinsamen Nenner finden.“

„Ja, ich würde sagen, dass es eine Wortwahl ist. Der eine ist für den Frieden, der andere gegen den Krieg. Und beide kommen sie nicht zusammen, weil sie eine verschiedene Meinung vertreten, in den Worten.“

„Die Kommunikation untereinander und nicht als Streit, sondern tatsächlich als Diskussion, um Plus / Minus rauszuholen und das Plus zu nehmen und das Minus zu streichen.“

„Mit uns offen reden. Probleme ansprechen. Sich nicht gegenseitig niedermachen aus irgendwelchen Gründen, dort, um einen Lacher zu kriegen, oder um besser da zu stehen. Es geht einfach nur darum: Nicht die anderen schlecht machen, um besser dazustehen, sondern selber etwas besser machen, damit alle besser dastehen.“

„Man hat ja auch gesehen: Griechenland, Türkei. Wenn die miteinander reden, klappt das wieder. Also Kommunikation ist wichtig. Der andere muss argumentieren und auch zuhören und dann Kompromisse schließen. Das ist in der Politik ja nicht anders.“

„Wir müssen ja nur ein paar Monate zurückschauen. Da ging es halt um unser Engagement im Ukraine-Krieg zum Beispiel. Und da hat der Kanzler oft eine echt schlechte Figur abgegeben und halt irgendwie nach Gutsherrenart entschieden und gesagt: Ich mache das schon. Aber er hat eben nicht erklärt. Und dann kam Kritik auf und das verunsichert die Leute natürlich auch und das muss nicht sein.“

Damit Verständigung gelingt, müssen verschiedene Faktoren zusammenspielen.

Über alle Themen und Ereignisse hinweg lassen sich einige **Faktoren identifizieren, die Verständigung begünstigen oder erschweren** und somit einen Konflikt perspektivisch verstärken können.

- Die **individuellen Werte** die die Diskutanten mitbringen (von Empathie-Vermögen über Geduld und Dünkel bis Toleranz)
- Die **Sprache** in der kommuniziert wird (Wortwahl, Ausdrucksformen, Tonfall, regionale Färbung, soziale Distinktion, etc.)
- Art des **Themas** und persönliche Betroffenheit von den zu erwartenden Folgen
- Der **Grad der Ideologisierung** eines Themas
- Der Grad der Realisierbarkeit: **Verständigung in konkrete Maßnahmen / Handeln** umzusetzen
- Form und Ausprägung von **Emotionen**, insbesondere Ängste, Frustration, Sorgen
- Individuelle **Diskurserfahrung** – „nur Gelaber“ vs. „Lösungen gemeinsam finden“



Neben einem grundsätzlichen Willen für Verständigung sind auch die Form der Kommunikation und das Thema wichtige Faktoren für das Gelingen.



BEGÜNSTIGEND FÜR VERSTÄNDIGUNG

- **Individuelle Ebene:** Starke Ausprägung bestimmter Werte bei den Beteiligten, insbesondere Toleranz, Wohlwollen, Selbstreflektion, Offenheit, Demut, Fehlbarkeit. Auch ein ausgeprägter Wille zur Kompromissbildung und Fairness ist aus Sicht der Befragten ein wichtiger Faktor. Auch positive Erfahrungen mit Diskursen begünstigen Verständigung.
- **Sprache:** Eine gemeinsame Sprache oder geteilte Sprachstile werden als förderlich für die Verständigung empfunden, da sie Nähe herstellen. Auch Einfachheit der Sprache und ein Mindestmaß an ebenbürtiger Ausgangslage der Diskutanten sind förderlich.
- **Thema:** Themen, die Verständigung begünstigen, weisen aus Sicht der Befragten oft schon früh auf einen möglichen positiven Ausgang hin. Auch eine geringe persönliche Betroffenheit oder umgekehrt das Gefühl, bei einem Thema nicht alleine zu leiden, kann begünstigend für Verständigung wirken.
- **Ideologie-frei:** Ergebnisoffenheit und Pragmatismus, Interesse an zielführender Lösung; auch unparteiische Moderation
- **Politik:** Sichtliches Bemühen um Gerechtigkeit, Vermeiden des Anscheins von Bevorzugung einzelner Gruppen. Auch Vorbildfunktion und kommunikative Klarheit der Politik sind förderlich.
- **Nähe:** Die Nähe durch Werte, aber auch die persönliche Nähe – je enger oder beständiger ein Kontakt, desto leichter fällt Toleranz oder kann eine Annäherung in kleinen Schritten erfolgen.
- **Handeln, Ergebnisse:** Wenn auf die Kommunikation auch Maßnahmen folgen, die den Austausch zu einem Abschluss bringen, oder wenn man Selbstwirksamkeit erlebt.



Zitate von Befragten

„Ja, wenn man zum Beispiel doch mal über irgendwie eine schwierige Situation spricht. Dass derjenige Verständnis dafür hat oder sogar sagt, dass es ihm ähnlich geht.“

„Es kommt natürlich auf Tonlage an, auf Satzstellung drauf an und auf die ganzen Sachen.“

„Meiner Meinung nach war die Kommunikation beim 9-Euro-Ticket gut. Man wusste, was das ist. Man wusste, wann es startet. Und jeder Bürger hatte die Möglichkeit, zu seinem Regionalverkehrsunternehmen zu gehen und sich darüber mehr zu informieren oder das zu erwerben.“

„Ich denke immer, sprechenden Menschen kann geholfen werden. Und wenn jemand in Not ist oder was Schönes erlebt, wenn man das mit anderen teilt, dann geht es einem doch besser.“

„Also die Menschen sollten offener sein für die Meinung von anderen Menschen. Man muss ja nicht mit den Sachen übereinstimmen. Aber man sollte zumindest bisschen darüber nachdenken. Das gibt ja auch immer Anstoß für andere Gedanken.“

„Was auch dazugehört, noch ein Kommentar, und zwar: Fehler zugeben. Auch wirklich sagen: „Hier, wir haben Mist gebaut. Das ist wirklich sehr blöd.“ Und auch zu seinen Fehlern zu stehen. Das ist ja auch menschlich. Einfach auch dieses reflektierte Verhalten an den Tag zu legen, was ja an uns, an uns gestellt wird, ne? Was wir auch alle machen sollen.“

Starke Emotionen, die Abwertung des Gegenübers und ideologie-getriebene Diskurse erschweren Verständigung. Manche Themen sind dafür anfälliger als andere.



ERSCHWEREND FÜR VERSTÄNDIGUNG

- **Individuelle Ebene:** Schwächere Ausprägung insbesondere von Werten wie Respekt und Toleranz, damit einhergehend die verbale Abwertung des Gegenübers und dessen Werte.
- **Sprache:** Wenn Kommunikationsformen stark auseinandergehen oder unbewusste, verinnerlichte Sprachstile gegenseitig abgewertet werden. Auch Provokationen wirken schnell spaltend.
- **Thema:** Themen mit höherer Brisanz für das eigene Leben oder stärkerer persönlicher Betroffenheit, wo man Machtlosigkeit empfindet oder das Gefühl hat, dass es keine Lösung gibt.
- **Ideologie:** Diskurse, die durch Werte oder Ideologien geprägt sind, auch wenn politische Gegner aus Prinzip Ideen des Gegners nicht anerkennen. Auch ‚Tabus‘ können spaltende Effekte haben.
„Manches darf man in Deutschland nicht sagen, sonst ist man gleich ein Nazi“
- **Politik:** Gefühlte oder erlebte Ungleichbehandlung verschiedener Gruppen wirkt spaltend. Auch eine unklare Faktenlage oder wenn politische Entscheidungen sehr schnell und ohne öffentliches Abwägen von Argumenten getroffen werden.
- **Emotionen:** Die stark unterschiedliche Ausprägung von Gefühlen wie Angst und Wut bei einem Thema erschwert die Verständigung oftmals, weil hier reine Fakten nicht weiterhelfen. Auch sehr emotionale, ungefilterte Kommentare in Medien können schnell Verständigung erschweren.
- **Medien- und Faktenpluralität:** Erschwert die Orientierung, verkompliziert Sachverhalte.
- **Soziale Distanz:** *„Manchmal sind die Politiker auch ein bisschen weit entfernt von der Meinung der Bevölkerung, also, die, die können sich gar nicht annähern, weil die in ganz anderen Kreisen agieren.“*



Zitate von Befragten

„Und diese Wichtigtuerei, die wirklich über von der Politik bis über die Medien bis zum Einzelnen geht, die sehe ich schon als wesentlichen Punkt für diese Art der Spalterei, wie wir es empfinden. Und diese Hysterie-Journalismus zum Beispiel, der ja nur auf die Spaltung und auf die Differenzierung abzielt um Quote zu kriegen, von dem lassen wir uns verrückt machen.“

„Kommunikation ist auch immer Meinung.“

„Weil man verschiedene Einflüsse ja bekommt und irgendwie auch verschiedene Meinungen und verschiedene Aussagen und irgendwie, ja. Zu viele.“

„Dass in der Kommunikation sehr viel (.) ähm falsch läuft, das sieht man ja an unseren Politikern, ne, die halt öfters mal Dinge raushauen, die halt nicht so gemeint sind.“

„Man kann nicht sagen: „Du hast unrecht. Du bist blöd.“ Oder sonst was. Ja? Das ist kein Respekt. Das ist gar nichts.“

„Zum Beispiel, jetzt, keine Ahnung: Ich finde es nicht gut, dass, was weiß ich, es eine LGBTQ-Kita gibt, in Berlin. Heißt automatisch: Ich bin schwulenfeindlich. Man wird automatisch in so einer, in so eine Schublade gesteckt, wenn man die Meinung sagt.“

„Es macht keinen Sinn sich mit irgendwelchen Leuten sich in ein Streitgespräch zu verwickeln, wenn die der Meinung sind, es gibt tatsächlich mehr als zwei Geschlechter. Nein, gibt es nicht.“

„Ich habe gestern aus Versehen „Negerkuss“ gesagt. Da habe ich auch gleich einen draufgekriegt.“

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

Kommunikation: Konsens und Spaltung

- Kommunikation, Konflikte, Konventionen
- **Exkurs: Gesellschaftliche Gruppen**

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Die zunehmende Heterogenität der Gesellschaft kann je nach Sichtweise als Chance (verbindendes Element) oder Risiko (spaltendes Element) für Zusammenhalt begriffen werden.

Gesellschaftliche Gruppen zwischen Verbundenheit und Spaltung

- Befragte stellen eine **zunehmende Heterogenität** in der Gesellschaft fest, doch wird dadurch **nicht – trotz gemutmaßten Risikos – automatisch eine Zunahme von Konflikten zwischen Gruppen** abgeleitet.
 - **Personen mit Wahrnehmung eines hohen Zusammenhalts** konstatieren dementsprechend auch eine Vielfalt von Gruppen und Lebenswelten, sehen aber meist **noch verbindende Grundlagen**, wie z.B. demokratische Grundorientierung oder Hilfsbereitschaft im Alltag. Zudem sehen sie das **Vorhandensein von Gruppen nicht als per se spalterisch** an, sondern als **Chance für Verständigung und Diskussion**, was letztlich Zusammenhalt fördert. Schließlich kann Vielfalt auch verstanden werden als multioptionaler Chancenraum zur persönlichen Entfaltung.
 - **Personen mit Wahrnehmung eines niedrigen Zusammenhalts** verbinden Heterogenität der Gesellschaft tendenziell eher mit **heterogener Ausprägung von Zusammenhalt je nach Gruppe und höherem Konfliktpotenzial bzw. Spaltung**, nennen aber nicht ein – inhaltlich und zeitlich – dominierendes Gegensatzpaar an Gruppen, sondern sehen eher verschiedene Anknüpfungspunkte für mögliche Konfliktgruppen wie z.B. jung vs. alt, Ost vs. West, Stadt vs. Land, arm vs. reich, religiöse vs. weniger religiöse Menschen (Details dazu nachfolgend).
- In diesem Befund zeigt sich wiederum die oben skizzierte **Multidimensionalität** (Ausprägungen, Einflussfaktoren) von Zusammenhalt: Es geht zwar auch um Gruppenbildung und ggf. Gegensätze, aber vor allem um **mannigfaltige Entwicklungen, die den Zusammenhalt für alle Menschen beeinflussen** können und ggf. ihren Ausdruck in Konfliktgruppen finden können.



Zitate von Befragten

„Es gibt heute viele kleine Gesellschaften.“

„Aber man kann sich auch heutzutage eben auch aussuchen, was man machen möchte.“

„Wir wollen zum größten Teil alle Frieden. Harmonie. Ist aber nicht immer gegeben.“

„Dass wir nach demokratischer Staatsform leben. Nach wie vor und das glaube ich auch, das wollen immer noch die meisten.“

„Ich fühle mich mit meinen Mitbürgern sehr verbunden, also vor allem mit denen meiner Altersgruppe. Und zu den älteren Leuten stuft das natürlich immer mehr ab. Aber man kommt ja trotzdem immer noch miteinander klar.“

„Und ich möchte nach über 20 Jahren gar nichts mehr von Wessi oder Ossi hören. Ich finde, das ist verunglimpfen.“

„Westen ist eher Ellenbogen, Ostdeutsche neigen eher zu einer Solidarität, habe ich den Eindruck.“

„In der Stadt ist die Anonymität dann doch ein bisschen größer, d.h., da muss man wirklich gezielt aktive Vereine und Freunde suchen. Ich denke mal in dem ländlicheren Raum, da ist man dann wahrscheinlich meistens mehr integriert in so eine Dorfgemeinschaft.“

Es werden Gruppendynamiken in der Gesellschaft wahrgenommen, die je nach Sichtweise Konflikt oder Vielfalt repräsentieren.

- **Insgesamt wird ein Ausdifferenzieren der Gesellschaft in Sub-Gruppen wahrgenommen**
 - Insbesondere Personen, die einen hohen Zusammenhalt wahrnehmen, sehen das aber per se nicht als Bedrohung des Zusammenhalts
„Ob jetzt jemand zusammenhält, weil er eine bestimmte Religion hat oder weil er in denselben Fußballverein geht, das hat für mich jetzt nicht mit Religion oder Nicht-Religion zu tun, sondern das sind einfach kleine Mikroteile der Gesellschaft.“ / „Ich habe nicht das Gefühl, dass in bestimmten kleinen Gruppen der Zusammenhalt stärker ist als in anderen.“
 - Personen, die einen niedrigen Zusammenhalt wahrnehmen, sehen hierdurch aber eher Risiken
„Ich kannte mal einen Amerikaner, ich habe ja in den USA gelebt, der hat gesagt: „Ihr seid doch die United States of Europe.“ Habe ich gesagt: „Nein, sind wir nicht.“ Ja? Die Deutschen hassen die Franzosen. Die Franzosen hassen die Italiener, die Italiener hassen die Jugos, ja? So ist das hier. Und so ist das auch, quasi, in so einem Mikrokosmos in Deutschland selbst. Und die Bayern mag eigentlich keiner.“
- **Die skizzierten Gruppen und möglichen Konfliktlinien werden zudem als dynamisch beschrieben:**
 - Sie können zwar erst sehr fest sein, aber durchlässiger werden oder ganz verschwinden, z.B. wenn Lösungen gefunden werden
„Es gab schon immer Herausforderungen, aber das geht dann auch: Da waren zu meiner Kindheit hier im Ruhrgebiet die Polen, die in den Bergbau kamen. Dann kamen hier Italiener: Frauen, ihr müsst vorsichtig sein! Dann kamen eben halt Jugoslawen und dann kamen die Türken dazu. Die sind ja jetzt hier schon alle extrem eingebürgert und teilweise deutscher als ein Deutscher, was man so sagt von Ordnung oder Pünktlichkeit und so weiter.“
 - Es können aber auch neue Gruppen hinzukommen oder sich neue Konstellationen und potenzielle neue Konflikte herausbilden
„Wenn man das natürlich jetzt, 30 Jahre später, bewertet, gibt es gerade im Osten natürlich auch ganz andere Stimmen. Da gibt es diese Ostalgie, sagt man. Ich bin dann immer verblüfft, perplex: Was ist denn los? Ich meine, ihr habt da in einer Diktatur gelebt im Endeffekt. Das muss man da ein bisschen anders bewerten.“

Personen, die einen hohen Zusammenhalt sehen, sehen trotz zunehmender Heterogenität der Gesellschaft mehr Konsens als Spaltung.

Personen, die einen eher **hohen Zusammenhalt wahrnehmen**, begründen **Konsens mit übergreifenden verbindenden Aspekten**:

- **Situative Hilfsbereitschaft im Alltag oder in Notsituationen**
„Wenn es mal einen Unfall gibt, helfen die meisten Leute spontan.“ / „Bei der Flut im Ahrtal haben viele sofort vor Ort geholfen oder gespendet.“
- **Generelle Akzeptanz und positive Einstellung gegenüber Demokratie und den sozialen und ökonomischen Verhältnissen**
„Wo wir uns oder die meisten von den 84 Millionen sich wieder erkennen, dass wir nach demokratischer Staatsform leben. Das wollen immer noch die meisten, also wahrscheinlich von den Wählern vielleicht 10 % nicht, würde ich mal schätzen!“
- **Interpretieren zunehmende Heterogenität eher als Vielfalt und Chance für persönliche Entfaltung**
„Ich finde es gut, dass das Land gemixt ist, von Dunkelhäutigen bis Weißen. Alle sind hier aufgewachsen. Hautfarbe, Religion ist nicht wichtig!“
- **Haben tendenziell eher eigene positive Erfahrungen in den Subsystemen, die Zusammenhalt ausmachen und nehmen diese positiven Erfahrungen auch in ihrem Umfeld wahr**
„In der Handwerksbranche findet man mittlerweile relativ einfach einen Job.“ / „Es gibt eine gute Absicherung, der Staat kümmert sich.“ / „Wenn ich mir mein Umfeld angucke, die Menschen in meinem Umfeld, da habe ich jetzt nicht das Gefühl, dass da die Gesellschaft auseinanderdriftet. Und auch wenn man in irgendeinem Kontext ist, wo andere Menschen sind, habe ich jetzt auch nicht das Gefühl, dass man aus einer komplett anderen Welten kommt oder so!“
- **ABER: Es werden auch Tendenzen wahrgenommen, dass der grundlegende Konsens gefährdet ist: Die Veränderungen in den gesellschaftlichen Bereichen und die bereichsübergreifenden Einflüsse werden wahrgenommen**
„Zum Beispiel gibt es gefühlt so ein bisschen eine Aufteilung der Gesellschaft. Also die eine Richtung entwickelt sich in totale Nachhaltigkeit. Umwelt ist das Wichtigste. Die anderen entwickeln sich so in genau das Gegenteil. Das ist in den letzten Jahren auf jeden Fall gekommen.“ / „Innerhalb Deutschlands hat sich das so stark entwickelt. In kleinen Sachen wie der Ukraine, da hält Deutschland vielleicht zusammen und spendet. Aber in Sachen, wo sie selbst auf irgendwas verzichten müssen, da ist der Zusammenhalt nicht mehr gegeben. Also so Sachen, die einen ganz doll selbst betreffen, da hört es irgendwo auf.“

Personen, die einen niedrigen Zusammenhalt wahrnehmen, sehen Spaltungstendenzen, die sie in Gruppenantagonismen verorten.

Insgesamt werden insbesondere von Personen, die einen **niedrigen Zusammenhalt wahrnehmen**, eine Reihe von möglichen Antagonismen genannt, die in Summe die in den obigen Kapiteln dargestellten Einflussgrößen (Werte, Demografie, Wirtschaft etc.) und Einzeldimensionen von Zusammenhalt (frei sein, teilhaben, helfen etc.) auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt widerspiegeln und zu **Spaltungstendenzen** führen:

- **Deutsche vs. Zuwanderer und auch Zuwanderer vs. länger ansässige Immigranten:** Wahrnehmung oder Vermutung unterschiedlicher Mentalitäten, Werte (was teils auf unterschiedliche Religionszugehörigkeiten zurückgeführt wird), aber auch ungleiche ökonomische Teilhabe und Leistungsgerechtigkeit
„Ausländerfeindlichkeit ist schlimm. Ich habe im Jugendamt mit Geflüchteten gearbeitet und da waren dann Jugendliche, die sind da nach Dresden, Leipzig, irgendwo in die Pampa gefahren, und dann wird denen einfach mal der Stinkefinger aus dem Fenster, aus dem Auto gezeigt. Einfach so. Was ist hier los?“
„Sogar mein Schwiegersohn aus Kolumbien, der macht einen Deutschintensivkurs, geht Arbeiten und sagt: ‚Es ist alles so ungerecht. Ich mache einen Deutschintensivkurs und muss voll bezahlen. Und da kommen Leute aus der Ukraine und Araber und kriegen alles umsonst. Warum bin ich Kolumbianer und gehe Arbeiten?“
„Und wir stecken das ganze Geld jetzt in diese Flüchtlinge, und uns selber geht es auch nicht mehr gut. Und das sind alles unsere Gelder, die die jetzt praktisch dann kriegen. Und da wieder was und da noch mal was. Und das ist eigentlich alles zu viel, was die kriegen.“
- **Ost vs. West:** Ungleiche ökonomische Verhältnisse sowie unterschiedlicher Blick auf den Wert der Demokratie
„Wenn man jetzt mal mit der Ukraine das sieht: Für uns im Westen ist das ja ganz schrecklich, überhaupt Krieg so nah zu erleben. Aber der Osten hält mehr zu Russland. Finde ich schon erstaunlich immer. Obwohl die das doch auch erlebt haben, von einer Diktatur in die Demokratie zu kommen. Also dass die das heute so verurteilen, das verstehe ich nicht ganz.“
„Es gibt viele Bereiche, wo wir im Osten nach wie vor anders behandelt werden wie im Westen. Meine Frau: bestes Beispiel. Die ist in der Heliosklinik angestellt. Und 30 Jahre nach der Wende immer noch 80% Westgehalt. Und ihre Kollegen, die das gleiche machen müssen, bekommen 20% mehr. Und auf Seiten der Tarifpartner keine Intention das anzugleichen!“
- **Nord vs. Süd:** Höherer Grad an Respekt und Familiensinn im Süden
„Es gibt ein Nord-Süd-Gefälle. Das mag jetzt klischeehaft sein, aber in den eher katholisch geprägten Regionen, in den ländlich geprägten Regionen und tatsächlich in Bayern und auch Baden-Württemberg herrscht noch ein anderer Umgang miteinander. Respekt vor dem Anderen. Familiärer.“
- **Stadt vs. Land:** Landbevölkerung eher nahbarer oder abweisender / Stadt anonymer oder freiheitlicher
„Dass vielleicht Leute auf dem Land ganz anders zusammenhalten als Städter. Da ist ja eine Anonymität in der Stadt, wo ich mir vorstellen kann, mit wem, wenn ich jetzt alleine in einer Stadt wohne, soll ich denn da zusammenhalten.“ / „Auf dem Dorf hält man zusammen, ist aber Fremden gegenüber skeptisch.“ / „Ich hatte vorher eher so die dörflichen Erfahrungen. Meine Eltern haben damals viel Wert darauf gelegt, für uns Kinder möglichst keine städtische Umgebung zu haben, auch wegen Überfahren werden und sonstigen Spielchen. Was natürlich für einen Heranwachsenden dumm ist, wenn der letzte Bus um 8 Uhr fährt. Das war dann auch einer der ausschlaggebenden Punkte, dass ich gesagt habe, so nach dem Motto: ‚Wenn ich hier weg kann, dann bin ich hier weg.‘“

In den wahrgenommenen Gruppierungen manifestieren sich die vielfältigen Ausprägungen und Faktoren, die Zusammenhalt ausmachen.

- **Arm vs. reich:** Zugang insbesondere zu Bildung und Wohlstand ist ungleich verteilt und verursacht negative Konsequenzen wie Neid und Marginalisierung
„Die Stimmung ist ziemlich angespannt generell. Das sieht man ja jetzt, die Diskussion um den Streik, der gestern stattgefunden hat und generell Löhne. Die Inflation spielt ein großes Thema. Die Leute haben weniger Geld in der Tasche. Aber ich glaube, es herrscht da großes Konfliktpotential.“
„Wir haben keine Soziale Marktwirtschaft mehr, wir haben Finanzkapitalismus. Soziale Marktwirtschaft heißt für mich: Jeder verdient genug.“
„Eben diese Schere zwischen arm und reich soll nicht mehr so auseinanderklaffen, sondern dass kein Unfrieden durch dieses Geld auch herrscht, weil es vielen schlecht geht und den anderen geht es gut. Und dann dieser Neid, der dann eben immer da ist! Ich glaube, dass die Schere weiter zusammengeht, wenn es nicht so ganz reich und ganz arm gibt, sondern so, dass es ein bisschen besser allen Menschen geht.“
- **Alt vs. jung:** Unterschiedliche Wertorientierungen erschweren Verständigung
„Also, ich sehe ein bisschen mit Erschrecken diese Millenniumsgeneration. Meine Tochter meint, das sind U-Bahn-Kinder. Das sind die, die auch locker mal in den Keller gehen und nicht die Tür hinter sich zumachen, wenn sie wieder rausgehen. Das ganze Treppenhaus stinkt dann nach Keller. Oder die grundsätzlich keine Tür mehr hinter sich zumachen können oder nur zuknallen, näh? Das ist jetzt so ein Beispiel für ein U-Bahn-Kind, das viel erwartet ohne viel dafür zu geben.“ / „Also, ich sage mal, die ältere Generation, die eher städtisch wohnt, die kennt sich noch untereinander. Mein Beispiel ist immer bei meiner Oma im Haus. Die Nachbarn kennen sich alle. Ich bin im Dezember in meine Wohnung eingezogen und ich kenne von fünf weiteren Mietern zwei bisher.“ / „Menschen, die so zwischen 15 und 25 sind jetzt. Ich weiß nicht, ob das so gut ist. Meine Generation denkt noch anders und sieht den Unterschied. Und ich glaube, diese Jüngeren, die nehmen alles so wie ein Schwamm auf und können gar nicht filtern.“
- **Gruppen mit konträren Werteorientierungen, v.a. bei Klima / Nachhaltigkeit, Konsumorientierung und Diversität**
„Klimawandel ist ein absolutes Spaltungsthema, weil die Leute träumen von irgendwelchen E-Autos, E-Sachen und sonstigem.“ / „Ich habe das jetzt in den letzten Jahren auf jeden Fall einiges Negatives mitbekommen, zum Beispiel mit dem Gendern. Ich habe manchmal wirklich Angst, überhaupt irgendwas in der Öffentlichkeit zu sagen, obwohl ich recht oft in der Öffentlichkeitsarbeit tätig bin, muss ich immer fünfmal überlegen, was ich eigentlich sage. Wer mir überhaupt gegenübersteht, wem ich damit irgendwie was antun könnte. Diese Sensibilität ist einfach nochmal extremer geworden.“ / „Ich habe zum Beispiel persönlich ein großes Problem mit dieser absurden, bescheuerten Gendersprache. Ich fange dann an zu gendern, wenn wir auch Sternzeichen gendern und wenn komplett England und Frankreich auch gendern. Dann mache ich vielleicht mit. Ich mag auch dieses ständig strapazierte N-Wort nicht. Mit N-Wort meine ich das Nachhaltigkeitswort, das ich jetzt an dieser Stelle nur ein Mal verwenden werde, weil ich finde es wird inflationär verwendet.“

Hintergrund und Methode

Zusammenfassung der Studie

Generelle Beobachtungen

Verständnis von Zusammenhalt

Kommunikation und Zusammenhalt

Wünsche an die Politik zur Stärkung des Zusammenhalts

Zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts werden Wünsche auf vier Ebenen der Politik geäußert: Kommunikation, Maßnahmen, Prozesse und Strukturen.

An die Politik werden von Befragten eine Reihe von **Wünschen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts** herangetragen. Dies ergibt sich insbesondere aus den oben dargestellten Auffassungen (vgl. Kap. Einflussfaktoren auf den Zusammenhalt) der Bürgerinnen und Bürger, dass:

- Politik einen sehr hohen Einfluss auf andere Gesellschaftsbereiche (Ökonomie, Institutionen etc.) hat
„Politik hat den stärksten Einfluss. Politik schafft ja die Richtlinien für alle anderen Bereiche.“
- Politik (und auch die Gesellschaft) aktuell häufiger und v.a. im schnelleren Intervall Krisen begegnet (im Vergleich zu früher) und somit Politik besonders in der Pflicht steht
„Es geht vielen Menschen wirtschaftlich schlecht. Wir haben Krieg. Wir hatten Corona.“
- Missmut über Politik stärker ausgeprägt ist als in früheren Zeiten und somit akuter Handlungsbedarf hervorgerufen wird
„Früher war Politik konzentrierter, authentischer, klarer in den Positionen.“

Die **Wünsche an die Politik** lassen sich auf folgende Ebenen herunterbrechen, die auf den folgenden Seiten näher erläutert werden:

- **Kommunikation**
„Bei ganz vielen Themen einfach nur eine klare Kommunikation!“
- **Maßnahmen**
„Effektive Bekämpfung der Kluft zwischen Arm und Reich! Also keine Sonntagsreden, sondern tatsächliche Maßnahmen!“
- **Prozesse**
„Man könnte die politische Teilhabe fördern, weil in dem System aktuell blickt ja kein Mensch so wirklich durch, was man jetzt machen kann.“
- **Strukturen**
„Eine mit der Justiz, mit der Verwaltung zufriedene Gesellschaft ist doch entspannter und, und geht auch – das überträgt sich doch – vielleicht pfleglicher miteinander um.“



Politische Kommunikation sollte v.a. spalterischen Tendenzen entgegenwirken und durch Klarheit, Offenheit und Konsequenz konkrete Maßnahmen einleiten.

Wünsche an Politik – Kommunikation

Kommunikation politischer Entscheidungsträger sollte idealerweise in Stil und Inhalt dazu beitragen, gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Die im folgenden aufgeführten Wünsche politischer Kommunikation reflektieren somit auch die in dem obigen Kapitel dargestellten Anforderungen zum Gelingen von Kommunikation

- **Klarheit und Sachorientierung**
„Wenn ich die Menschen informiere über alle Gesichtspunkte, und dann meine Entscheidung deutlich mache, sorgt das für mehr Verständnis als wenn ich sage: ‚Ja, aber das muss jetzt.‘“
„Dieses Beamtendeutsch. Ich verstehe das manchmal nicht. Ich denke: Was wollen die von mir? Also, Bürokratie muss besser werden und einfacher.“
- **Ehrlichkeit und Verantwortlichkeit**
„Warum haben wir denn diesen Egoismus im Augenblick überall? Weil wir ihn vorgelebt bekommen von der Politik. Der ehemalige Verkehrsminister verbrennt 500 Millionen und die Chefin sagt dann: ‚Der macht doch einen tollen Job!‘“
- **Offenheit und Ideologiefreiheit**
„Es ist schade, dass manche guten Vorschläge nur abgelehnt werden, weil sie von einer anderen Partei stammen.“
- **Wertschätzung und Zuhören statt Abwertung und Abwendung**
„Nicht wie bei Corona Meinungsvielfalt unterdrücken und die Leute krass beschimpfen als Pack.“ / „Nicht im Befehlstone sprechen.“
- **Konsequenz in Worten und Taten**
„Frau Merkel hat bei der Migration ihren Standpunkt vertreten und ist dem treu geblieben – knallhart. Da fand ich das gut.“ / „Helmut Schmidt hat nie irgendwas versprochen, was er nicht gehalten hat. Der hatte Hand und Fuß.“
- **Volksnähe ausstrahlen und sich kommunikativ in die Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger einfühlen können**
„Unser Bundeskanzler holt die Leute nicht so sehr ab. Als so Fragen gestellt worden sind wie: ‚Was kostet ein Liter Diesel?‘. Und dann wurde gesagt: ‚Weiß ich nicht. Ich habe einen Fahrer.‘ Das grenzt so ein bisschen ab. Das ist zu sehr vom Volk entfernt.“ / „Sich Gesprächen stellen in der Öffentlichkeit bei irgendwelchen Stadtfestivals oder so was in der Art.“
- **Möglichkeiten zu Begegnungen und zum kommunikativen Austausch schaffen**
„Man sieht die Politiker eigentlich nur alle vier Jahre am Wahlstand. Das ist schade.“

Von der Politik werden nicht nur umfassende inhaltliche Maßnahmen erwartet, sondern auch deren als aufrecht, gerecht und gleich empfundene Implementierung.

Wünsche an Politik – Maßnahmen

Die zentrale Rolle von Politik hinsichtlich des gesellschaftlichen Zusammenhalts zeigt sich aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in ihrer wahrgenommenen konkreten Gestaltungs- und Verbesserungsmöglichkeit anderer Felder, die den Zusammenhalt beeinflussen. Dementsprechend besteht der Wunsch nach:

- **Langfristigen / strukturellen Maßnahmen in Bereichen wie Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Familien- und Sozialpolitik, Umweltschutz, Wohnungsbau, Energie, Infrastruktur etc.**
*„Sozialer Wohnungsbau. Man könnte dafür sorgen, dass die Leute genug Geld haben, um davon zu leben. Bedingungsloses Grundeinkommen zum Beispiel. Man könnte dafür sorgen, dass Armutsbekämpfung nicht über regionale Gruppen erfolgt, sondern zentral. Dass das wirklich ordentlich organisiert ist.“ / „Wirklich mehr Kinder- und Jugendförderung.“
„Was Arbeitsbedingungen und Niedriglohnsektor angeht, da könnte noch was getan werden. Also diese Schere zwischen Arm und Reich geht schon sehr weit auseinander mittlerweile, dass man das auffängt.“ / „Ich sehe an sich die Ursachen in sehr vielen Problematiken, die wir in der Gesellschaft haben, eher in der Bildung. Also bleibe ich dabei, dass mehr in Bildung investiert wird, in die nächsten Generationen.“ / „Ich glaube auch, die Politik sollte mehr Möglichkeiten schaffen, uns gegenseitig auszutauschen. Seien es mehr öffentliche Einrichtungen, die kostenlos sind, Angebote, Sport, Kultur, wie auch immer. Dass sowas zugänglicher wird.“ / „Investitionen in erneuerbare Energien, z.B. Photovoltaik.“*
- **Kurzfristigen Maßnahmen in Krisenzeiten**
„Gut, die machen ja schon einiges, indem sie jetzt Wohngeld erhöht haben und dann jetzt auch noch die Energiepreislösung.“ / „Das 9-Euro-Ticket war eine schnelle Entscheidung gewesen, die geholfen hat.“ / „Meinetwegen diese Energiepreislösung oder solche Sachen. Also wenn da wirklich auf kurzem, unbürokratischem Wege tatsächlich Mittel, Gelder ausgekehrt werden, die auch den kleinen Mann auch ohne irgendwelchen Abzüge erreichen. Das sind Beispiele dafür. Endlich mal!“
- **Effizienter, durchdachter und an objektiven Kriterien orientierter Umsetzung**
*„Maßnahmen schneller ergreifen. Das ist ja immer so: ‚Große Klappe, nichts dahinter.‘ Weil, es dauert Jahre, bis Entscheidungen gefällt werden. Und das ist auch ein großes Problem.“
„Erstmal nachzudenken, nachzuforschen, abzuwarten und dann mit handfesten Maßnahmen kommen.“ / „Parteilinien überwinden, weil Fraktionszwang ist eine echt be***e Sache, weil vielleicht jemand mit einer guten Idee doch nicht das machen darf, was er gerne machen würde.“*
- **Gleichheit, Fairness und Gerechtigkeit der Maßnahmen**
*„Die Wünsche, die Bedürfnisse, von mir aus die Klagen des sogenannten kleinen Mannes muss man ernst nehmen und sich damit auseinandersetzen. Wir wollen nicht Klientelpolitik.“
„Bei Sozialleistungen kann es nicht sein, dass Asylanten leichter etwas bekommen als Deutsche.“ / „Warum gibt es unterschiedliche Beträge bei der Energiepauschale?“*
- **Revidieren von Maßnahmen, falls sie sich als unwirksam herausstellen**
„Und ich finde immer, man sollte doch aus den Fehlern lernen und dann auch daran arbeiten.“

Hinsichtlich der politischen Prozesse wird gewünscht, ihren demokratischen Kern zu schützen, diese aber auch besser zu erklären und ggf. neue Formen zu etablieren.

Wünsche an Politik – Prozesse

Bürgerinnen und Bürger sehen Demokratie und ihre Prozesse als essentiell für gesellschaftlichen Zusammenhalt an: *„Eine Horrorvision wäre eine Diktatur, in der keiner seine Meinung sagen darf und in Angst lebt.“*

Gewünscht wird einerseits eine Aufrechterhaltung der etablierten Grundordnung, andererseits aber auch Optimierungen bezüglich Partizipation und Responsivität:

- Schutz vor Bedrohungen der demokratischen Grundlagen

„Weiter hart gegen Rechtsradikale vorgehen. Dass so Parteien beobachtet werden sollen, finde ich richtig.“ / „Konsequente Strafverfolgung bei Steuerhinterziehung. Steuerschlupflöcher, in Wirtschafts- und Industriekriminalität und solche Sachen. Also, alles, wo der Normalbürger sagt: ‚Ja, ja. Ich kriege einen Strafzettel, aber die, die verschwinden mit Millionen.‘“

- Transparenz und Aufklärung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern

„Natürlich brauchen wir freie Medien.“ / „Man könnte die politische Teilhabe fördern, weil in dem System aktuell blickt ja kein Mensch so wirklich durch, was man jetzt machen kann. Also, ich habe in den letzten zwei Jahren erst erlebt, was kommunal überhaupt entschieden wird. Das wissen die meisten Menschen gar nicht. es gibt ganz viele Menschen, die noch nicht mal wissen, dass sie wählen dürfen schon ab 16.“

- (Mehr) Partizipation ermöglichen für Bürgerinnen und Bürger

„Also, ich bin auch ein Freund von Volksbefragungen, Volksabstimmungen, direkte Demokratie. Also viel mehr Nähe zum Volk aufbauen.“ / „Wenn die Bevölkerung mehr Mitbestimmungsrecht hätte, direktes Mitbestimmungsrecht, dann würde sie die Entscheidung der Politiker stark tragen.“

- Feedback / Responsivität und Fehlerkultur gegenüber Bürgerinnen und Bürgern

*„Politik sollte auch ihre eigenen Fehler zugeben, offenlegen, zurücktreten gegebenenfalls. Ja, das wird natürlich nicht passieren. Also, das ist ja ein Wunschkonzert.“
„Ja, wenigstens soll die Politik so reagieren, dass ich das Gefühl habe, mein Argument ist angekommen.“*

- Koordinierte und bedachte Prozessgestaltung innerhalb der Politik

„Mehr Zusammenarbeit der verschiedenen Ministerien. Also, dass es wirklich übergreifend ist und nicht irgendwie jedes Ministerium für sich kämpfen will und auch für sich informiert, sondern man sagt okay, Klima ist jetzt aber mit Verkehr total eng verknüpft und die müssen auch gemeinsam handeln.“ / „Also, es muss auch schon immer erstmal diskutiert werden, ohne dass es nach draußen kommt. Und dann muss es auch ja, fundiert sein. Also, ich kann nicht irgendwas verkünden und das zwei Wochen später zurückziehen. Da verliert man so viel Vertrauen, das ist tödlich, ja? Also, manchmal muss man es eben auch bis zu Ende denken, auch wenn es mehr Zeit braucht, bevor man irgendwas beschließt.“

Funktionierende politische Strukturen sind v.a. im Bereich der öffentlichen Institutionen wie der Verwaltung gewünscht, erstrecken sich aber über diese hinaus.

Wünsche an Politik – Strukturen

Da Politik Bürgerinnen und Bürgern im Alltag oft in Form von öffentlichen Institutionen wie der Verwaltung begegnet und mit Maßnahmen verbunden wird, die auf den Zusammenhalt einzahlen, ist die Funktionsfähigkeit dieser Strukturen sehr gewünscht

- Funktionsfähigkeit von staatlichen Kerninstitutionen wie Justiz, Polizei, Verwaltung etc. bewahren
„Ich würde sagen, eine nicht nur eben materiell, sondern eine mit dem Staat auch, mit der Justiz, mit der Verwaltung zufriedene Gesellschaft ist doch entspannter und geht auch – das überträgt sich doch – vielleicht pfleglicher miteinander um.“
- Rechtsrahmen erhalten und gegen negative Entwicklungen vorgehen
*„Das sind Gesetze und Regeln, die eingehalten werden müssen.“ / „Diese Vorteilsnahme, diese Bestechung, diese Haltung ‚Mir doch egal, was passiert. Ich kann als Politiker Sch*** bauen bis zum Geht-nicht-mehr, weil mir nichts und niemand was kann‘ muss aufhören.“*
- Infrastruktur jenseits der staatlichen Kerninstitutionen ausbauen → Konkrete Strukturen, in denen sich die o.g. gewünschten Maßnahmen entfalten können
„So ein Desaster wie der Berliner Flughafen darf sich nicht wiederholen.“ / „Dafür sorgen, dass sich Unternehmen ansiedeln.“ / „Auch mal einen Jugendclub bauen oder die Stadt verschönern - unsere Stadt wirkt doch wie ausgestorben.“ / „Die haben es ja auch hier geschafft in unserer Stadt im Bereich der Technologie hier mehr aufzubauen: Medizinforschung, da gibt es ja hier so etliche Parks, die jetzt aus dem Boden gestampft sind, wo man dann auch ganz andere Sachen studieren kann.“

Breiter Konsens bezüglich der Wünsche an die Politik, aber mit graduellen Unterschieden je nach Wahrnehmung des aktuellen Zusammenhalts.

Die oben dargestellten Wünsche an die Politik hinsichtlich Kommunikation, Maßnahmen, Prozessen und Strukturen lassen sich über alle befragten Personen hinweg identifizieren. Es bestehen jedoch graduelle Unterschiede bzgl. der Wünsche, je nach Wahrnehmung des aktuellen gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Personen, die einen eher hohen Zusammenhalt wahrnehmen

- Haben höheres Vertrauen in das Verantwortungsgefühl der Bürger und Bürgerinnen
„90% der Menschen wählen demokratische Parteien und verhalten sich anständig. Man darf sich nicht von der lauten Minderheit täuschen lassen.“
- Haben höheres Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Politik und somit höheres Vertrauen in die Adaptierfähigkeit der Politik bei Krisen
„Ja, also in den Medien sind natürlich oft die negativen Sachen, aber alles in allem geht es uns ja relativ gut. Also wird da schon viel richtig gemacht worden sein.“
- Wünschen sich ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen regulierender und gestaltender / progressiver Politik, die Bürgern und Bürgerinnen Spielräume ermöglicht, das Verantwortungsgefühl gegenüber Staat und Gesellschaft frei ausgestalten zu können
„Politik soll sich natürlich auch um Probleme beim Wohnraum, Armut oder Bildung kümmern, soll aber auch in die Zukunft blicken. Also so Sachen wie Photovoltaik angehen oder helfen, dass wir kein Sexismus mehr haben oder eine multikulturelle Gesellschaft.“ / „Politik soll transparent sein, so dass sich die Bürger daran beteiligen können.“

Personen, die einen eher niedrigen Zusammenhalt wahrnehmen

- Richten aufgrund des gefühlten Niedergangs des Zusammenhalts höhere Kontroll-, Sicherheits- und Regulierungsbedürfnisse an die Politik
„Ich will keine Zensur, aber es kann nicht sein, dass so viele Fake News verbreitet werden.“ / „Die Rentner haben fast nichts, denen muss man helfen.“ / „Kriminalität muss gesenkt werden.“
- Haben ein höheres Harmoniebedürfnis: Wünschen sich pragmatischeren, sachorientierteren Politikstil
„Finde es schlimm, dass an sich gute Vorschläge abgelehnt werden, nur weil es ein Politiker aus der ‚falschen Partei‘ sagt.“
- Äußern Wunsch nach eindeutiger / klarer Politik: Adaptierfähigkeit der Politik eher als Inkonstanz oder Opportunismus gedeutet
„Mehr ‚zurück zu den Wurzeln‘ oder mehr zu dem stehen, für das man früher gestanden hat. Also wenn eine Partei konservativ ist, dann soll sie das auch sein und sagen.“ / „Ich wäre froh, wenn wir wieder so eine beständige Person wie Frau Merkel hätten, so eine, die in sich selber ruht!“
- Betonen das Leistungsprinzip stärker
„Unsere ausländischen Mitbürger kriegen alles automatisch: Befreiungen, Fahrkarte usw. ohne, dass die Deutsch sprechen. Und wir müssen durch diese Anträge!“
- Pflegen den Wunsch nach Anerkennung ihres als zunehmend abgewertet betrachteten Lebensstils bzw. ihrer Identität
„Dieses Gendern geht mir sowas von auf den Keks.“ / „Dieses ganze Woke-Geseiere. Ich verändere doch nicht jetzt historische Sachen, nur damit ich da einer kleinen Gruppe von Durchgeknallten gefalle.“

IHR KONTAKT



Dr. Tomas Jerković
Senior Research Director
+49 (0)6221 8328-469
t.jerkovic@g-i-m.com



Christina Ackermann
Research Manager
+49 151 53233487
c.ackermann@g-i-m.com



GIM | RELEVANCE COUNTS.

**GIM | Gesellschaft für
Innovative Marktforschung mbH**

Goldschmidtstraße 4 - 6
69115 Heidelberg

www.g-i-m.com